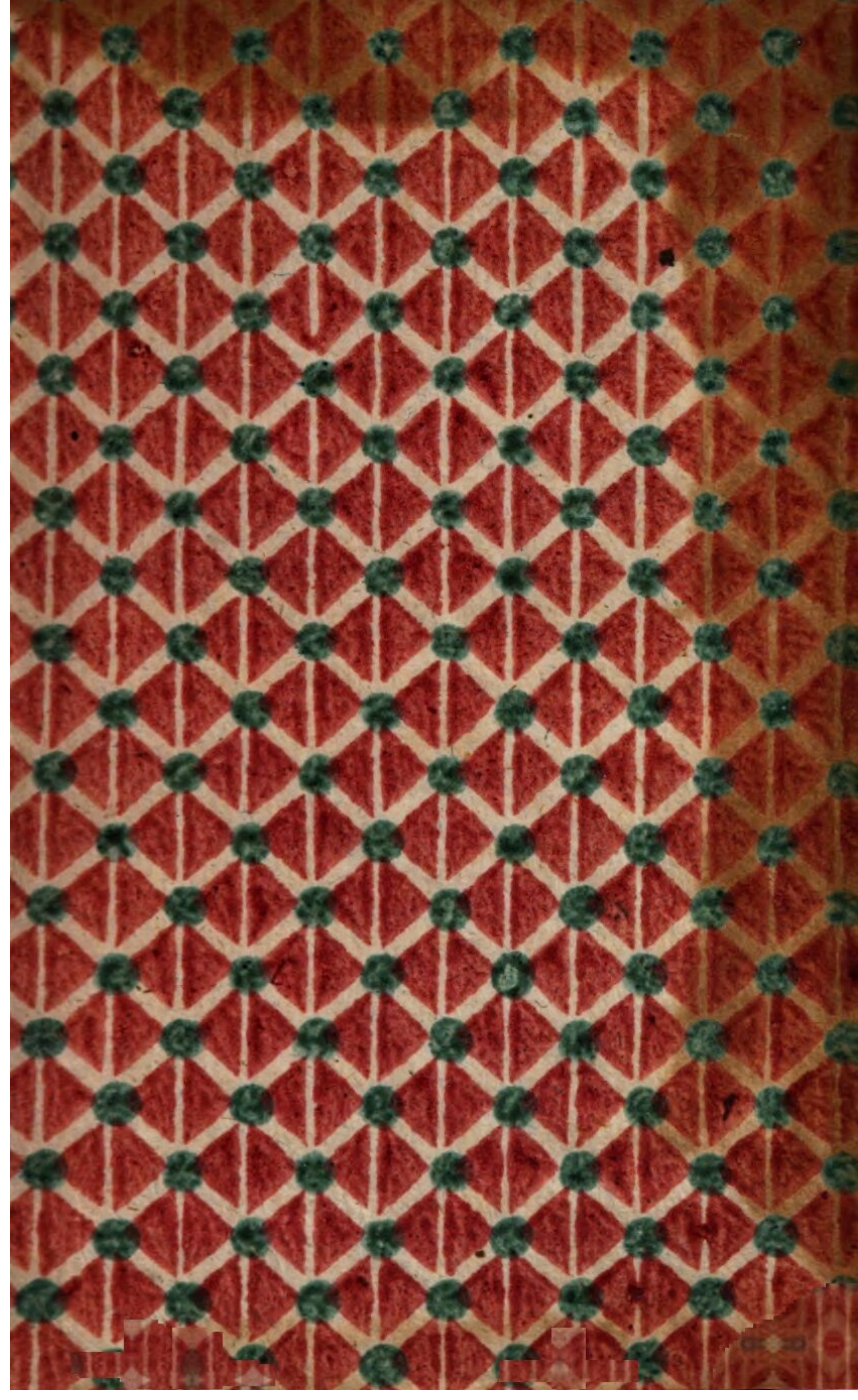






Rar.

m

840 (1790, 6

Jy. W. Int.

334

R.

Opp. 524

Miscell.

Opp. coll.

Auct. Germ.



Handbibliothek

für

Freunde

von

Johann Caspar Lavater.

VL.

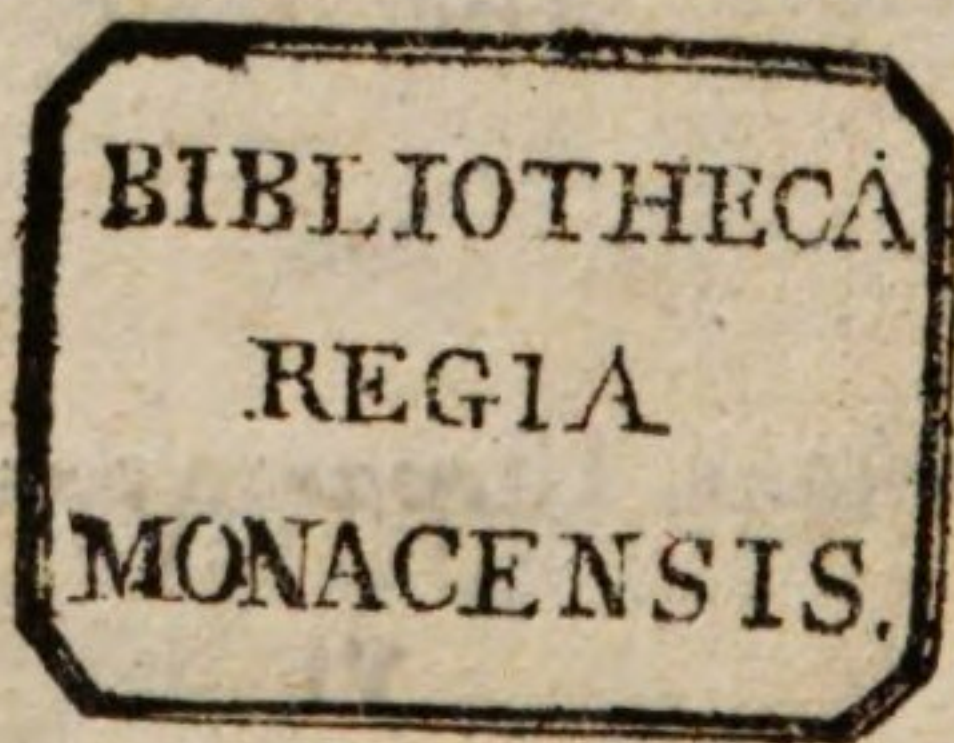
1790.

an

Herrn Winkelhofer.

manuscript. 13. V. 1791





BIBLIOTHECA

REGIA

MONACENSIS.

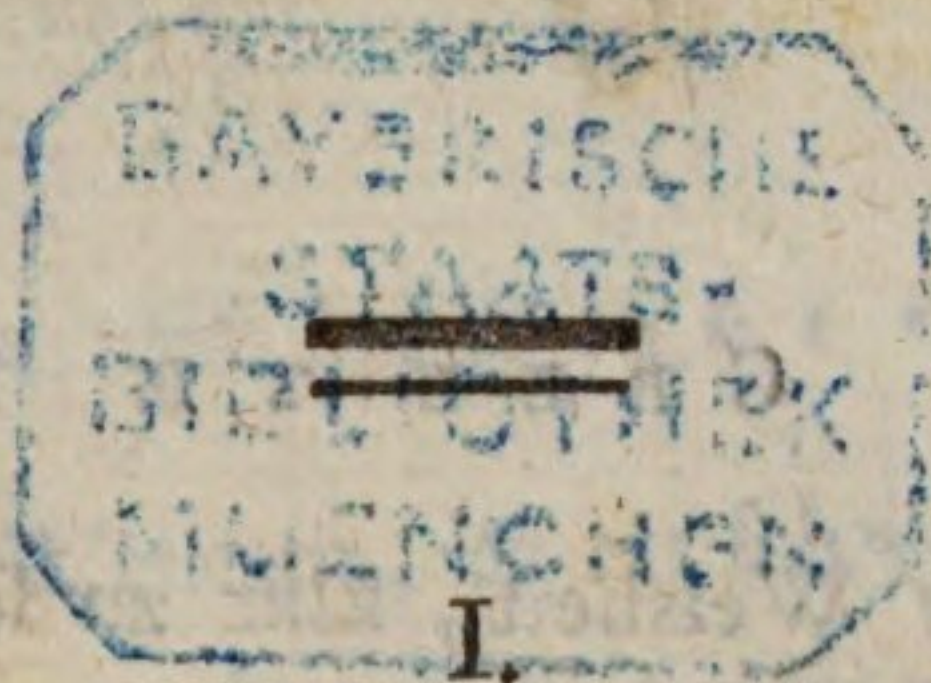
GEREIMTE
GEDICHTE.

THE
REAR
OF THE
BOOK

Geistliche
Lieder.

Geistliche

Libelle



Gebeth um Weisheit.

Salomons und Davids Lehrer!

Abrahams und Ifaks Gott!

Israels Gebetherhörer!

Daniels und Moses Gott!

Weisheit hab' ich mir erwählet —

Sie nur such' ich früh und spät!

Weil mir Weisheit täglich fehlet,

Sucht sie täglich mein Gebeth!

Du des Lichts, der Weisheit Quelle!

Gieb mir Weisheit, Wahrheit, Licht!

Mach die Dunkelheit mir helle!

Will ich irren, laß mich nicht!

Gieb mir Weisheit, klar zu sehen,

Was ich habe, was mir fehlt!

Weisheit, nur um das zu flehen,

Was mich führt zur bessern Welt.

Weisheit, Wahrheit zu erkennen,

Kleidet sie des Irrthums Schein;

Weisheit, wahr von falsch zu trennen,

Hüllt sich Trug in Wahrheit ein.

Weisheit, scharf zu unterscheiden,

Schwachfinn von Bescheidenheit!

Dauernde von kurza Freuden,

Eigensinn von Feltigkeit.

Weisheit, jeden anzuhören,

Der mich Wahrheit, Weisheit lehrt;

Weisheit, Weisheit nur zu lehren,

Die Du selber mich gelehrt.

Gieb mir Weisheit, da zu schweigen,
Wo die taube Tohrheit spricht;
Weisheit, da von Licht zu zeügen,
Wo Bedürfniss ist nach Licht.

Lehre mich die Worte wägen!
Kennen mich der Wahrheit Macht,
Und der Weisheit hohen Segen,
Welche Licht bringt in die Nacht!

Gieb mir Weisheit, soll ich rathen;
Soll ich helfen — Weisheit mir!
Ach, zu allen meinen Thaten,
Fleh' ich Weisheit, Gott, von Dir!

Den 25. XII. 1789.

II.**G e b e t h.***(nach Augustin.)*

**Erweck' in mir nach Dir ein flammen-
des Verlangen!**

**Die Seele, die Dich sucht, laß Gott Dich
bald umfassen!**

**Nicht ruh' sie, bis sie Dich in Kinder-
arme schließt,**

**Und Alles wider Dich, und außer Dir
vergift!**

**Die Liebe zu Dir sey Vergütung meiner
Sünden!**

**Vor ihr müß' jede Lust, die Dir miß-
fällt, verschwinden!**

Nie siege Lasterreiz ! Was Reue zeugt
und Schmerz,

Schau lütelnd nie mein Aug , verachte
stets mein Herz !

Gieb meinem Herzen Schaam , und Deh-
muth meinem Geiste !

Dafs ich zurückzuseh'n zur Lust mich
nie erdreifte !

Gieb Thränen meinem Aug' , und Gaben
meiner Hand ,

Für jeden Dürftigen , von Dir mir zu-
gesandt !

Bezwinge Du mein Fleisch ! Gieb mei-
nem Geiste Kräfte ,

Zum Dulden jeder Last , zu jeglichem
Geschäfte !

Fern sey mir Zorn und Rach' — und
Sanftmuth sey mein Ruhm !

Und Deine Dehmuth sey , o Herr , mein
Eigenthum!

Gieb Muth des Glaubens mir , und Hoff-
nung ohne Wanken!

Gieb immer treue Lieb' und freündliche
Gedanken!

Lafs Wankelfinn und Wahn und Tohr-
heit fern mir seyn!

Mein Herz sey immer gut , und meine
Zunge rein!

Mein Auge hefte sich nie an Vergäng-
lichkeiten!

Lafs Trank und Speise nie zur Unmafs
mich verleiten!

Mein Nächster fürchte sich vor meiner
Zunge nie!

Gieb Ernst und Klugheit mir , daß ich
Geschwätze flieh'!

Nach Reichthum oder Ruhm soll nie mein

Herz sich fehnen!

Und jeder Weichlichkeit und Wollust

sich entwöhnen!

Von Krummsinn, Argwohn, List und

schlauer Schmeicheley,

Von Härte, Neid und Geiz sey meine

Seele frey!

Vermeffenheit und Stolz, Unruh und

Müßiggehen,

Zankfucht und Eigensinn, sey nie an mir

zu sehen!

Schnell horch' auf jeden Wink der Tu-

gend und der Pflicht,

Und froh vollzieh' ihn stets mein Herz,

und läume nicht!

Der Arme, Freund und Feind und je-

der, der mich kennt,

Erfahre , dafs man mich nicht unrecht
Bruder nennt !

Die Liebe herrsche stets im Herzen und
im Blicken !

Und meine Wollust sey's , das Elend zu
erquicken !

Von seinem Irrthum sanft den Irrer ab-
zuziehn ,

Den Traurer zu erfreu'n , sey täglich mein
Bemüh'n !

Umsonst soll nie ein Mensch um Hülfe
zu mir flehen ;

So viel geschehen kann , soll schnell durch
mich geschehen !

Dem Schuldner will ich nicht ein har-
ter Treiber seyn —

Nachlassen , wo ich darf , und wo ich
kann , verzeih'n —

Nie

Nie unerbittlich , nie — durch Blick
und Wort betrüben ;

Dem Bruder Bruder seyn , und selbst den
Hasser lieben ;

Für Böses Gutes thun — den Schwäch-
sten nicht verschmäh'n ,

Den Freund des Lasters flieh'n und auf
die Guten seh'n !

Verehren , was Du ehrst , und was Du
hastest , hassen ;

Und auf mein Innerstes die Wahrheit
wirken lassen !

Geduld und Stärke gieb und Licht in
Dunkelheit ,

Ein kindlich dankbar Herz , wenn Glück
mein Herz erfreut.

Bey Fülle Mäßigung — Zufriedenheit im
Dürren —

Kein hart Geschicke soll den Glauben je
verwirren !

Die Erde sey mir Staub ! Ein Augenblick
die Zeit !

Und aller Wünsche Ziel Gott und Un-
sterblichkeit !

Den 8. Jul. 1784.

III.

A m N e ü j a b r s t a g e.

Ein

K i r c h e n l i e d.

Mit jedem neuen Jahre neu
Verehrenswerth und heilig sey
Dein Namen uns, o Jesus Christ,
Der Freude aller Himmel ist!

Hallelujah!

Heil! unbeschreiblich großes Heil
Ward Sterblichen durch Dich zu Theil!
Von Sündenliebe, Sündenschuld
Hilft Jesus - Christ uns Deine Huld!

Hallelujah!

16 A M N E Ü J A H R S T A G.

Zehntausendfach ertönet heüt

Dein Namen in der Christenheit!

Wer ist's, der Dich von Ferne kennt,

Und Dich nicht freudig Heiland nennt?

Hallelujah!

Steig' aus dem Herzen froh empor

Lobpreisung in dein offnes Ohr!

Weg Undank, Zweifel! Furchten fern!

Er höhrt uns! Liebt uns! Hilft uns gern!

Hallelujah!

Wie Dich der Engel früh genannt,

O Jesus, bist Du allbekannt!

Dein Blick ist Huld! Dein Hauch ist

Kraft!

Dein Finger heilt! Dein Wort erschafft!

Hallelujah!

Von jedem Druck' und jedem Joch
Errettetest , errettst Du noch !

Wer ist in aller Welt Dir gleich ?

So weise , mächtig , gnadenreich ?

Hallelujah !

Zu jeder Zeit , an jedem Ort

Ist Kraft und Huld und Heil Dein Wort !

Und Deine Wahrheit , Deine Treu

Erscheint uns jede Stunde neu !

Hallelujah !

Wie bethen wir , ach wie Dich an ,

Der selig machen will und kann !

Erbarmer aller Sünder , Dir

Frohlocken , glauben , singen wir

Hallelujah !

1. Jenner 1785.

IV.

Allgemeines Gebethlied.

Dein ist , Leben aller Leben ,
Jeder meiner Tage ! Dein !
Jeder Odem , mir gegeben ,
Lehrt mich Deiner , Gott , mich freü'n !
Unfichtbarer ! Dich zu finden !
Deines Daseyns froh zu seyn ,
Dich als Vater zu empfinden ,
Lehre mich ! Du lehrst's allein !
Lehr' mich , alle Lasten tragen ,
Alles Gute fröhlich thun !
Wenn's auch mislingt , nicht verzagen ,
In der reinen Absicht ruh'n !
Lehr' mich , Deinen Wink bemerken !
Deinen Winken steh'n und geh'n !
Mich durch den Gedanken stärken :
Was Gott will , das wird gescheh'n .

Lehr' mich aller Guten Freude,
 Aller Bösen Schrecken seyn !
 Mich , wenn ich beym Wohlthun leide ,
 Deines Wohlgefallens freü'n !
 Tragen alle Menschenschwächen !
 Schohnen , wie Du schohnst und trägst !
 Feindes List durch Treüfinn rächen !
 Still seyn , wo Du Dich nicht reg'st !

 Vater meines Lebens ! Schenker
 Jedes Seegens und Gewinns !
 Ewigväterlicher Lenker
 Meines Schickfals ! Meines Sinns !
 Immer Dir und Deinem Sohne
 Gleichgesinnter mögt' ich seyn !
 Täglich herzlicher der Krone ,
 Die des Christen harrt , mich freü'n.

V.

M o r g e n l i e d,
einer christlichen Haushaltung.

Dir, Du Quell von Huld und Seegen,
Eilt der erste Blick entgegen —
Augen, Hände, Herzen streben,
Rein zu Dir sich zu erheben,
Deffen Flügel uns bedeckt,
Der durch Ruh' uns labt und weckt.

Gott der Tage! Gott der Nächte!
Licht des Lichtes! Macht der Mächte!
Ewig guter Freudensender!
Anfang Alles! Allvollender!
Freudig übergeben wir
Unser Herz und Schickfal Dir!

Nimm mit Vater - Wolgefallen,
Vater ! Deiner Kinder Lallen,
Nimm in dieser Morgenstunde
Dank vom Herzen , Dank vom Munde ,
Die anbethend zu Dir nahn,
Duldend , liebend , seegnend an !

Was wir kindlich heüt begehren ,
Willst Du väterlich gewähren ;
Gutes , mehr als wir verlangen ,
Sollen wir von Dir empfangen ,
Dir , der unerschöpflich giebt ,
Mehr uns , als wir selber , liebt.

Kindlich nehmen , froh genießen ,
Liebreich geben , willig missen —
Deiner Güte fonder Schranken
Still vertrau'n , für Alles danken ;

Diese Weisheit kömmt von Dir!

Diese Weisheit wünschen wir!

Jesus Christus — durch Dich giebet,

Dem, der Dir gläubt, der Dich liebet —

Jeden Tag der Vater Freuden;

Kraft in Schwachheit: Muth in Leiden —

Durch Dich müsse Dank und Fleh'n

In das Herz des Vaters geh'n.

Durch Dich sendet Er, der Beste,

Uns das Kleineste, das Größte!

Arbeit giebst Du unsern Händen!

Jeden Unfall kannst Du wenden!

Dir, der Alles höhrt und schaut,

Dir ist Alles anvertraut!

Dir, Du Richter der Gedanken!

Kraft der Starken! Trost der Kranken!

Dir , der Gottheit Offenbahrer !

Segner ! Retter ! Allbewahrer !

Dir — dem unsre Seele glaubt ,

Neigt das Herz sich und das Haupt !



VI.

M o r g e n l i e d
einer christlichen Haushaltung.

Erweckt Euch ! Laßt uns munter werden
Zum frohen Preise Gottes ! Preist
Den Herrn mit heiligen Gebhrden ,
Mit Dehmuth , Andacht , frohem Geist !
Macht in der frühen Morgenstund'
Einander Gottes Güte kund !

Nicht uns , nicht uns gebührt die Ehre —
Wir leben noch . . . Das wolltest Du !
Du Herrscher aller Sternenheere
Du Vater , gönnt den Kindern Ruh' !
Erwacht durch Deine Huld und Treu
Preist unser Herz Dich kummerfrey.

O Du ,

O Du , der Sonne Führer ! . . . Sender
Des Morgens ! Vater alles Lichts !
Anfänger Du — und Du — Vollender !
Erfreuer jedes Angesichts !
Wir wollen , bester Vater , Dein
Uns heüt mit neüer Freüde freün !

Uns freün , defs Alles , was wir haben ,
Def's Alles , was wir um uns seh'n !
Für alle Freüden , alle Gaben ,
Gott , ungezwungen Dich erhöh'n !
Was ist , ist Deiner Güte Pfand !
Was unser ist , giebt Deine Hand !

Dein Morgenlicht ist's , das uns wecket ;
Dein Geist ist's , der uns denken lehrt !
Herr ! Dein Gewand ist's , das uns decket !
Dein Brod ist's , Vater , das uns nährt !

Und Deine Weisheit, Deine Kraft,
Die in uns unfre Werke schafft!

Wenn wir uns kleiden, trinken, essen,
Uns freü'n. . . wir denken: Gott giebt
gern!

Der Geber werde nie vergessen!

Nie ist Er von der Gabe fern!

Vor Ihm sey. . Laßt uns stets Ihm nah'n!
Genossen Alles, und gethan!

Laßt uns mit jeder neuen Stunde

Uns neu des besten Vaters freü'n!

Von unserm Herzen, unserm Munde

Soll fern Betrug und Laster seyn!

Rein sey, wer Gottes Namen nennt,

Und Chistus Lehre gern bekennt!

Gut , fromm , geduldig , thätig , heiter ,
Dehmühtig , muthig — Alle heüt !

Vor Christus Augen ! Immer weiter
Gestrebt ! Nur nach Vollkommenheit !

Auf Ihn geseh'n bey jedem Schritt !

Wir gehen sicher — geht Er mit !

Soll was gethan seyn , seys von Herzen

Mit Muth und Lust und Kraft gethan !

Getragen was ? wär's Last von Schmerzen ,

O schaut den großen Dulder an !

Wo Pflicht und Tugend leiden heisst ,

Da stärk uns Jesus Christus Geist !

Unsträflich , wie des Himmels Erben ,

Wie Christus Jünger , Engelrein —

Bereit , wenn Gott will , heüt zu sterben ,

So friedlich , herzlich , laßt uns seyn !

So treü, und froh, bey jeder Pflicht!

Pflicht sey uns Freüde! Bürde nicht!

Religion ist Gottes-Freüde!

Und Tugend — frohe Menschlichkeit!

Vereinigt sehe Gott sie beyde

In unserm Thun, und Herzen, heüt!

Herr unsers Herzens, unsers Thuns,

Vereine Glaub' und Lieb', in uns!

Dann kommt ein froher Abend... Lieder

Des Danks entquillen unsrer Brust!

Gott sieht erbarmend auf uns nieder —

Wir Kinder sind des Vaters Lust!

Er seegnet uns, und unser Thun!

Auf vom Gebeth zur Arbeit nun!

VII.

A b e n d l i e d

einer

christlichen Haushaltung.

Da ist des Tages Abendstund'!

Es tön' ein Lied aus unserm Mund!

Ein Lied, das aus dem Herzen quillt!

Ein Lied, von Freüd' und Dank erfüllt!

Vereinigt Eüch und bethet an!

Empfindet froh, was Gott gethan!

Zählt, wenn ihr Alles zählen könnt,

Was Seine Huld uns Heüt gegönnt!

Uns leüchtete des Tages Licht!

Es mangelte die Nahrung nicht!

Gekleidet wurden wir von Dir!

Bequém und sicher wohnten wir!

Du gabst uns Kraft und Munterkeit,
Hast mannichfaltig uns erfreüt,
Erhalten uns, gestärkt, geschützt,
Gelehrt uns Manches, was uns nützt!

Du ferntest Unglück und Gefahr!
Du warst, Verborgner! offenbar.
Dein Auge, das mit Einfalt schaut;
Dem Herzen, das auf Dich vertraut!

In Deinen Gâben sehen wir
In jeder Führung Spuhr von Dir!
Der Morgen und der Abend macht
Dich offenbar, und Tag und Nacht!

Entzögest Du, Herr, Deine Hand
Uns, unserm Haus und Vaterland,
Verbürgest Du Dein Angesicht,
Wo wäre Speis, und Trank und Licht?

Gäbft Du nicht Alles , o wie wär'
 Uns jeder Tag fo Freüdenleer !
 Du giebst uns Alles ! Gieb uns Blick
 Und Sinn und Dank für unfer Glück !

Ein Jedes feh fich um , und fag'
 Empfindhngsvoll : Ein Seegenstag !
 Der Vater in dem Himmel gab
 Den Tag vom Himmel uns herab !

Erkennt in feinen Gâben Ihn !
 Den Geber ! Gebt das Herz Ihm hin !
 Wem giebt Er neue Gaben ? . . . Wem ?
 Dem dankenden Genieffer ! Dem !

Wir danken herzlich ! Aber — Ach !
 Der Dank ift , wie der Danker , fchwach.
 Doch der aus Staub uns fchuff: der weiß
 Der Mensch giebt Ihm nicht Engelspreis.

Wir bitten, ach, wir bitten sehr:
Gieb Freüd' an Dir uns täglich mehr!
Verzeih' uns jede Läßigkeit,
Und träge Pflichtvergeffenheit!

Was wider Christus Lehre war,
Mach jedem heüt noch offenbar!
Der Befste, ach, vergifst so sehr,
Herr, Deiner Nähe, Deiner Lehr!

Zween Feinde — Leichtfinn, Eigensinn,
Ach reißen bald und oft uns hin!
Ach, diesen Feinden unsrer Ruh,
Nimm immer mehr, die Herrschaft, Du!

Und, gieb uns Morgen mehr als heüt
Ernst, Kinderfinn, Besonnenheit!
All unser Thun, und Christenthum,
Sey gleich dem Evangelium!

Wenn Eins von uns beleidigt ist,
Vergessen sey's! Der Christ vergißt
Beleidigungen und verzeiht!
Sein Herz ist ganz Barmherzigkeit!

Er schaut auf Christus früh und spät!
Kaum Eine Stund' im Tag vergeht,
Gewiß kein Abend, keine Nacht,
Er fragt sich: „Hab' ich's recht ge-
macht?“

Zum Ziele fort! Zum Ziele fort!
Sey, Christen, immer unser Wort!
Und unser Streben, unser Sinn
Stets vorwärts! Stets zum Ziele hin!

Mit diesem Sinne legen wir
Uns nun zur Ruh, und danken Dir,
Herr, für Dein Geben, Dein Verzeih'n
Der Fehler all', die wir bereün!

Wir übergeben Deiner Treü
Uns kindlichtrauend, sorgenfrey!
Empfehlen Deiner starken Hand
Und Obhut, Haus, und Stadt, und Land!

Empfehlen Deiner Huld und Macht,
Die Brüder all' in dieser Nacht!
Der Armen und der Kranken Herr,
Und, ach, die Sterbenden noch mehr!

Sey Hüter deß, der sorglos ruht!
Und sende Trost, und Kraft, und Muth!
Dem, der den Schlaf nicht finden kann!
Und nimm Dich des Verlassnen an!

Wer bey dem Kranken wachen soll,
Sey tröstender Gedanken voll!
Wer sich, aus Güte, Schlaf versagt,
Dem lohne zehnfach, wenn es tagt!

Und überall verbreite Du
Des Segens viel, und Dank und Ruh!
Und hindre schlauer Bosheit List,
Die zum Verderben wachsam ist!

Und kömmt der Morgen wieder — so
Mach' neü uns unfers Lebens froh!
Und froher Deiner Freündlichkeit,
Die Alles, was da lebt erfreüt!

VIII.**A m****N e ü j a b r s t a g e .****1791.**

Sende Licht, Herr , meinen Nächten !

Stehe spürbar mir zur Rechten !

Gieb mir reinen Trieb für's Beste !

Und mein Ziel sey stets das Größte —

Dein in Freuden und Beschwerden

Sichrer , froher stets zu werden !

Gieb mir Trost in allen Schmerzen !

Deinen Frieden meinem Herzen !

Drang , Dich innigst zu empfinden !

Dich zu suchen , Dich zu finden —

Ernst , nicht mir , nur Dir zu leben !

Muth dem Kleinod nachzustreben

Das so schwer ist , zu erringen ,

Als

Als es schwer ist, sich zu zwingen.
Herr! mit jedem Augenblicke
Vorwärts, vorwärts — nie zurücke!
Dieß sey, wie's noch niemals war,
Herr, mein Fleh'n, in diesem Jahr!

IX.

Einige Bitten

oder

G e d a n k e n

oft *Gotte* vorzutragen

oder

im Andenken an Gott auszusprechen.

Kein Aug' sieht ohne Licht !

Kein Licht ist ohne Sonne !

Dein Wort, Herr, sey mein Licht !

Und Du, sey meine Wonne !

Nicht führen kann ich mich !

Sey Du mein Stab und Leiter !

Geh' ich geführt durch Dich —

So komm ich sicher — weiter !

So oft ich auch schon fiel —
Stets werd' ich minder fallen.
Lafs einem groffen Ziel,
Mich froh entgegen wallen!

Der Menschheit reinstes Glück,
Wie's möglich ist auf Erden,
Müß' jeden Augenblick
Mir suchenswerther werden!

Ein jeder Fehltritt sey
Mir Warnung nur vor neuen!
Mach Du mich fehlerfrey!
Wer kann mich sonst befreyen?

Was nicht zu ändern ist,
Lehr' mich mit Gleichmuth tragen!
Und als ein weiser Christ
Still dulden mehr, als klagen!

Lafs frohes Gutesthun ,

Gott , zur Natur mir werden!

Nur nach der Arbeit ruh'n ,

Ist wahres Glück auf Erden —

Kein Tag , nicht Einer schleich'

An Thaten lär vorüber —

Das Gutesthun macht reich ,

Macht Gott und Alles lieber.

Wirk' jeden Tag in mir

Unsterbliche Gedanken!

Lafs im Vertraun zu Dir ,

Mich , Vater , niemals wanken!

Thu ich , was Gott mich heisst —

Gott spricht in meinem Herzen! —

So stärke dich mein Geist

Zu tragen Last und Schmerzen!

Auch Tragen bringet Lust,
Auch Schmerzen zeügen Freuden —
In jeder Menschenbrust
Hüllt Gott sich ein in Leiden!

Dieß stets zu glauben, gieb
Mir Weisheit, Muth und Stärke!
Mir sey, wie Leiden, lieb
Das schwerste meiner Werke!

Lafs, Vater, nie den Muth
In Frechheit sich verwandeln —
Und wenn die Hand was thut,
So lafs die Seele handeln!

Die Dehmuth weiche nicht!
Von Kühnheit — nie die Güte!
Froh in der Weisheit Licht,
Sey stets mein rein Gemüthe!

Gekannt, mißkannt, geliebt —
Gehafst, gedrückt, geehret,
Erfreüt, verschmäht, betrübt — —
Was ist's? — Wenn Kraft sich mehret!

Nur Eins will ich — Nur — *seyn*!
Nur Seyn — und nicht nur scheinen!
Wer *ist* — der darf sich freün —
Und müßt' er bitter weynen!

Nur dieß, dieß wahre Glück,
Sich *seyend* ganz zu wissen,
Laß jeden Augenblick
Mich inniger genießen!

Wer *Seyns* die Fülle hat,
Wird mehr des Seyns gegeben!
Des Seyns ist niemals satt,
Wer's fühlt im Seyn und Streben,

Pfand immer neües Seyns
Ist jedes neüe Werden —
Ist das nicht Glück — giebt's kein's
Für Menschen ; Kein's auf Erden!

Unsterblichkeit ist Frucht
Der scharfgeübten Kräfte!
Gefunden und gesucht
Durch Leiden und Geschäfte!

Auf dieß erhabne Ziel
Des Daseyns und des Lebens
Zielt keiner , welcher fiel
Und aufstand — je vergebens.

Was ich bisher erfuhr,
War , Vater , Vatergnade !
Nie fliehe mir die Spuhr
Vom Gottbestimmten Pfade!

Dich, Vater, zu versteh'n!

Auf allen meinen Wegen —

Die Weisheit zu erfleh'n,

Dem nur — streb' ich entgegen!

O Vater — mög' ich nie

Den Vaternamen nennen —

Ohn' neüer, wie noch nie,

Dich in mir zu erkennen!

X.

Tägliches Gebet.

Nur Eins , Herr , lehre mich , mit Muth
und Dehmuth bitten ,

Um Weisheit nur und Lust , das Beste
zu erfleh'n !

Nie müsse sich mein Herz in Deinen
Schoofs ausschütten ,

Nie ich Momente nur vor Deinem Ant-
litz steh'n ,

Dafs mir nicht klärer sey das Nichts der
Zeit und Erde ,

Dafs ich nicht froher Dein , nicht Dein
gewisser werde ;

Dafs Du nicht Kraft mir leihst , dem
schnellen Erdeleben

46 TÄGLICHES GEBETH.

Durch Lieb' und Gutesthun, und hoff-
nungsvolles Streben

Nach Licht und Kraft und Huld den
höchsten Wehrt zu geben!

Den 25ten October 1786.

XI.

Fürbitte für meine Freunde.

Aller, die mich jemahls baten,
Vater, Dich für sie zu fleh'n,
Aller, die für mich es thaten,
Oft, statt meiner, vor Dir steh'n,
Aller wollst Du Dich erbarmen,
Alle näher zu Dir zieh'n!
Nur zu Deinen Vaterarmen
Müssen alle kindlich flieh'n!
All' als Vater Dich erfahren!
Täglich Deiner froher seyn!
Wenn sie Dir entwichen waren,
Neü sich Deiner Liebe freü'n!
Sende, meines Flehens wegen,
Jedem, Vater, diesen Segen!

XII.

Lied für einen Jüngling.

Immer Naher ! Unsichtbarer !

Vater , Der mich stets umschwebt !

Immer inniger und wahrer

Sey mein Herz von Dir belebt !

Mehr als Alles , was ich sehe ,

Rühre , Gott , mich Deine Nähe !

Jede meiner Freuden sey

Truglos, rein und schadenfrey !

Jeden Tag und jede Stunde

Sende neue Wahrheit mir !

Jedes Wort aus meinem Munde

Sey gesprochen als vor Dir !

Lass mich Ohr seyn , wann ich lerne !

Prüf' ich , — jeder Täuschung ferne !

Beth' ich , — reinér Andacht voll ,

Muthreich — wann ich handeln soll.

Re-

Reget sich in meinem Blute
Nach dem Laster arge Lust;
Schnell gieb Flügel meinem Muthe!
Ruh' der unruhvollen Brust!
Von der Sünde Täuschereyen
Kann ein Blick auf Dich befreyen!
Holder Jesus — Seegne mich
Ach mit diesem Blick auf Dich!

Edles, weises, warmes Streben
Nach der Wahrheit reinsten Licht
Sey mein schnell entfliehend Leben!
Tugend Lust mir, mehr als Pflicht;
Eifer, ganz Dir zu gefallen;
Kinderfinn bey meinem Lallen;
Freüd' am Evangelium
Wohlthun — sey mein Christenthum!

XIII.**G e b e t.**

Meine Tage rücken schneller
Stets entgegen ihrem Ziel!
Werde mir die Zukunft heller!
Meines Lebens Abend kühl!
Immer mindern meine Sorgen
Mehre Glaub' und Liebe sich —
Jeden Abend, jeden Morgen
Schau ich kindlicher auf Dich,
Der mich nie noch mißgeleitet —
Immer war mein Licht und Stab;
Der mir Freuden viel bereitet,
Mehr mir, als ich flehte, gab!
Deiner laß mich noch auf Erden
Jeden Morgen froher werden!
Jeden Abend, Gott, mich Dein
Mit der reinsten Freude, freü'n!

XIV.

Wunsch und Gebeht.

O Du , der uns bitten heisst ,
Sende mir der Weisheit Geist ,
Der mich kindlich bethen lehrt ,
Und gewiss feyn : „ Gott erhöht. „
Und gewiss : „ Auf Gottes Thron
„ Sitzt ein wahrer Menschensohn — „
Unsichtbarer Geber, gieb
Mir zum Flehen Drang und Trieb !
Glauben , welchen Nichts bewegt ;
Stärke , die das Schwerste trägt ;
Sanftmuth , welche unverschuldet
Vorwurf , Härte , Läst' rung duldet !
Kraft , die stets mit frohem Muth
Nur das Beste will und thut ,
Nie zurück , stets vorwärts dringt ,

52 WUNSCH UND GEBEHT.

Blitzschnell jede Luft bezwingt,
Die von Dir zurück mich zieht,
Und der Weisheit Blicke flieht!
Mensch der Menschen — in den Höh'n
Hörst Du, so erhöhr mein Fleh'n!
Lehre mich stets aufwärts seh'n!
Stets auf Deinem Pfade geh'n,
Dass ich froher jeden Tag
An mein Ende denken mag.

XV.

Schnfucht

nach

C h r i s t u s .

Warst Du nicht Mensch, der Menschen-
sohn

Sich zehnmal uns genannt !

Ach ! einst so menschlich Gottes Sohn ,

Und izt so unbekannt !

Ach , welches Menschen Fleh'n erreicht

Dich , welcher Gott und Menschen gleicht ?

Ach ! welche Einfalt , welcher Blick

Der Dehmuth und des Muths

Bringt Dich den Sterblichen zurück ,

Vergießer Deines Bluts ?

Ach , welche Zähre , welcher Ruf ,

Dich , welcher Alles schafft und schuff ?

54 SEHNSUCHT NACH CHRISTUS.

Wer Dich von fern , von fern nur kennt. . .

Dich ahnt als möglich nur . .

Bey jedem Vielleicht — wie entbrennt

Im Durst nach jeder Spuhr

Von Dir , der menschlich einst geweynt ,

Und Gott und Mensch in sich vereint.

Um Einen Schritt nur. . Einen Blick

Lass — bist Du , Dich erflehn!

Kein menschlich , übermenschlich Glück

Gleicht dem : Nur Spuhr zu sehn

Von Dir , dem Menschen , die Dich todt

Gesehn , zuriefen : „ Herr und Gott! „

XVI.

Kyrie eleyson.

Herr, erbarme Dich!

Gottes und des Menschen Sohn!

Dir! ach bin ich oft entflohn!

Kyrie eleyson!

Herrscher auf des Vaters Thron!

Gnade such' ich lange schon!

Kyrie eleyson!

Du, der trug die Dornenkron'

Einst umringt mit Schmerz und Hohn!

Kyrie eleyson!

XVII.

An Christus.

Ach! wann endlich, endlich werden
Meiner Thränen feyn genug!
Wann der lären Tag' auf Erden!
Auf der Erde, die Dich trug!
Wann berührt des Geistes Finger
Eine Sayte leise nur?
Wann erscheint mir nur ein Jünger,
Der von Dir hat eine Spuhr?
Kann ich weniger verlangen?
Doch das wenigste . . . wie viel! . . .
Ach! wann hilft dem Müden, Bangen
Dein Erbarmen, Herr, zum Ziel?

den 30. May 1784.

XVIII.

Herzliches Wort
an Christus.

Ein herzlich ausgesprochenes *Du*,
Den meine Seele liebt,
Ist's, oder sey es, was mir Ruh'
Und Kraft und Freude giebt!

Leg dieses *Du* voll Kindlichkeit
Stets reiner in mein Herz!

Bis Deiner nur mein Herz sich freüt
Durchläut're mich durch Schmerz!

Bey jedem friedlichen Genuß,
Bey jeder Lust und Ruh!

Bey Geistesdurst und Ueberfluß,
Bleib immer Du mein Du!

XIX.*An Ibn.*

Hat in längst entflohenen Tagen ,
Herr , die Erde Dich getragen ,
Hattest Du nach Menschenweise
Mitgenossen Sünder Speise ,
O so ist die Erde , die
Dein Gebein trug , fern Dir nie !
Aber nun , wo sind die Spuhren ,
Urlicht aller Lichtnaturen !
Die Dich , den die Himmel schlossen ,
Den Jahrhundert sie genossen ,
Zeigen , ach ! der Erde noch ,
Wo Du trugst der Menschheit Joch ?
Millionen Götterzungen
Haben himmlisch Dich besungen —

Horchst Du auch noch huldreich nieder
Auf der Menschheit Erdelieder?

Ach! Was find, was können wir?

Nichts, wir wissen's, Nichts vor Dir!

Willst Du rein're Lieder hören,

Musst Du sie uns selber lehren;

Musst von Deinen Strâlenhöhen

In die Nächte niedersehen,

Die nur Sonn' und Mondeschein

Uns erträglich lassen seyn.

Erde find wir . . . Sünder können

Nie Dich würdig *Heiland* nennen!

Erde will uns niederzwingen,

Wollen wir empor uns schwingen,

Wo nicht Mond, nicht Sonne scheint,

Keines Elends Thräne weynt!

Anderst können wir's nicht machen !
Stärkt nicht Deine Kraft die Schwachen ;
Kommst Du nicht , mit Deinen Blicken
Ach ! Die Matten zu erquicken ;
In der Tiefe bleiben wir ,
Hebst Du uns nicht selbst zu Dir !

den 20. May 1784.

XX.

Nein ! Alles , Alles nichts , ohn' Eins ,

das Alles ist !

O Alles und o Eins ! Wie ? Wo soll ich

Dich finden ?

Sag' Eins und Alles mir — wie Du zu

suchen bist !

So schmacht' ich , bis ich Dich , wie mich

selbst , kann empfinden.

1. I. 1789.

XXI.

Nein! Keine Liebe kann vergelten
Die Liebe, die Du uns erzeigt!
Du, Gott der Götter! Herr der Welten!
Der Du am Kreütz Dein Haupt geneigt!
Der Du des Todes Macht bezwangst,
Und Dich zur Rechten Gottes schwangst!

XXII.

Nur Ein Verhöhr bey Dir , o himmel-
reiche Stunde !

O höchste Seeligkeit . . . Ein Wort aus
Deinem Munde !

Ein Blick nur Deines Augs — Ein Druck
von Deiner Hand . . .

Herr ! Welch ein Himmel mir und wel-
cher Himmel Pfand !

Ist all mein Fleh'n umsonst , und jeder
Kampf vergebens ?

Ach ! endlich zeige Dich , als Leben mei-
nes Lebens !

XXV.

O Du, den Taufende verkünden,
Den von den Taufend keiner kennt!
Lehr uns Dich suchen, uns Dich finden!
Den „Herr und Gott“, der Glaube nennt!
Gieb uns der Magdalena Sehnen!
Uns Ihre Lieb' und Treü' an Dir!
Uns Ihre Freüd' und Freüdenthränen,
Da Du, „María“, zuriefst Ihr!
Da Sie in Anbethung entbrannte,
Dich sahe, Dich „Rabbuni“, nannte —
Da Erd' und Himmel um Sie schwand,
Als Sie Dich, Heißgesuchter, fand!

XXIV.

D e n n o c h !

Dennoch will ich nicht verzagen,
Schweigt auch Christus noch so lang!
Dennoch fortzulehen wagen,
Wär' ich zehnmahl noch so bang!
Dennoch ruf' ich Tag und Nacht:
Zeig an mir auch Deine Macht!

Will auch Niemand sie erfahren,
Dennoch wünsch' ich Spuhr von Ihr!
Spuhr, wie einst vor tausend Jahren
Wer Dir glaubt', erfuhr von Dir!
Wenn Du Dich nicht offenbahrst,
Bist Du nicht mehr, was Du warst.
Scheinst Du gleich, Dich zu verschließen;
Zu Dir dringt mein Glaube doch!

Alles kann ich , Dich nicht missen !
Zeig , Dein Leben , lebst Du noch !
Stühnden zwischen Dich und mich
Welten — Dennoch will ich Dich !

Dich ! Nicht Buchstab nur und Schatten,
Nicht nur nachgeschriebnes Wort !
Dich , wie jene Dich einst hatten,
Dich , unsterblich und durchbohrt !
Dich , der Welt , der Sünde Spott !
Dich , des Glaubens Herr und Gott !

Dich , gehasst , geliebt , bewundert ,
Dich , nur Dich will mein Gebeht !
Dich , schon siebenzehn Jahrhundert
Von dem Glauben angefleht !

Dich nur will ich ! . . . Höhrst Du ? —

Nur

Dich ! Von Dir nur sich're Spuhr !

Ob auch unzählbare Mengen
Fehler — Sünden ohne Zahl,
Zwischen Dich und mich sich drängen;
Dennoch fleh' ich tausendmahl
Bist Du — Bist Du Jesus? So
Mach mich Sünder rein und froh!

Wär' ich zehnfach mehr beladen,
Hoff' ich Leicht'rung doch von Dir!
Dennoch, Gnade aller Gnaden!
Fleh' ich: Bist Du, sey auch mir!
Schweigst Du — Dennoch schweig' ich
nicht:

Zeige mir Dein Angesicht!

Wenn in allen Erdeweiten
Auch nicht Einer fleht, wie ich!
Keiner der vergangnen Zeiten!
Dennoch, dennoch fleh' ich Dich!

Fleht' ich ewig auch allein;
Sage Herr mir: Ich bin Dein!

Höhrst' in bangen Mitternächten
Einer je von Dir Ein Wort;
Sitzender zu Gottes Rechten!
Sah' ein Menschenaug Dich dort;
Fleh' ich, flehte Keiner nicht:
Mir auch strahle, Herr, Dein Licht!

Könnten Alle Dich entbehren,
Ihren Hirten alle Schaaf' —
Ich beströme Dich mit Zähren,
Ruf': Erwach' aus Deinem Schlaf!
Immer dringt ein heisser Schmerz
So Dich anzufleh'n, mein Herz.

Wenn mich tausend Sorgen quälen,
Werf' ich jede Sorg' auf Dich!
Wenn mir tausend Kräfte fehlen,

Fleh' ich : Christus ! Stärke mich !

Mich , wie tausend Du gestärkt ,

Die Du , Achten sie , bemerkt.

Bist Du Jesus ? Kannst Du kränken ?

Liebst Du Quaal und Finsternis ?

Fern sey's , diess von Dir zu denken !

Lebst Du — Lebst Du mir gewiss !

Säh' ich lang' auch Nichts von Dir —

Dennoch , dennoch lebst Du mir !

Nannten tausend Christusfeinde

Spottend Tohr und Schwärmer mich ;

Ja , vereinten alle Freunde

Mit der Wahrheit Feinden sich ;

Dennoch ruf' ich , bis Du hörst ,

Und mein Fleh'n durch Antwort ehrst !

Nah' ich mich oft grausen Tiefen

Der Verzweiflung — däucht es mir —

Dafs umfonft zehntaufend riefen —

Dennoch fleh' ich täglich Dir :

Haft Du Aug und Ohr und Herz —

Lindre meiner Sehnfucht Schmerz!

Amen ! Amen ! In die Höhen

Deiner Himmel ruf' ich's hin !

Täglich, stündlich , schallt mein Flehen ,

Bis ich Deiner ficher bin.

Thränen ! — Strömt in Seinen Schoofs,

Bis Er sagt: Dein Glaub' ist grofs !

XXV.

S e ü f z e r.

Nur um Empfindung Deiner Liebe,

Fleh' ich, Gekreuzigter, Dich an;

Weil nur Empfindung Deiner Liebe

Uns gut und seelig machen kann.

XXVI.

Erbarme Dich des Aermsten aller Armen,
Der Erde , Sünde , Tod und nur Ver-
wêfung ist !

Bist Du der Quell von jeglichem Erbarmen,
So laß auch mich erfahren , daß Du's bist !

XXVII.

Ach ! ohne Dich , wie kann ich Ruhe
finden ?

Doch flich' ich jeden Tag von Dir !
Itzt wähnt mein Herz , Dich zu empfinden ;
Dann naht sich neüer Zweifel mir !
So wie Dich einst die Deinen 'fah'n und
hörten ,

Da Gottes Glanz Dich schon umgab ;
Berührt von Dir — wie fühlten sie und
lehrten :

Der Todte ligt nicht mehr im Grab !
Ach ! so mein Herr und Gott , wünscht
Deiner Jünger

Elendester , von Dir berührt zu seyn !
O regtest Du , zulieb mir Deinen Finger !
O fäh' ich nur von Dir den Widerschein !

Du Innbegriff von aller Wesen Schöne !

Du Huld , die Alles trägt und giebt !

Vergiebt, wie Keiner aller Gottesföhne ,

Wie Keiner lieben kann , mich liebt !

Wie lange ruf' ich noch zu Dir :

Sprich nur ein einzig Wort mit mir !

XXVIII.

Am Weyhnachtstage 1786.

Einen Strahl von jenem Lichte,
Das die Hirten angestrahlt!
Einen Blick vom Angesichte
Das kein Engel fängt und mahlt —
Deiner Händchen einen Finger
Neugebohrner Lebenbringer!
Einen Schimmer nur vom Sterne
Der den Weisen zeigte Spuhr
Wünscht' ich, Herr, Du weisst, wie gerne!
Ach! wann seh' ich Eines nur!

XXIX.

Gieb nur ein Zeichelgen der Liebe,
Die, Herr, Dich von den Himmeln trieb,
Ach! nur ein Spürchen jener Liebe
Die Jahr und Tage bey uns blieb —
Von Der uns Dein Johannes schrieb.
Wir sind die Seeligsten auf Erden,
Wenn einer Spuhr gewahr wir werden
Die jene Lieb' uns glaublich macht
Die in der feyerlichsten Naecht
In eine Krippe Dich gebracht.

25. XII. 1789.

XXX.***S e ü f z e r***
i n d e r C h a r w o c h e .

Laß mich Duldender, Dich sehen!
Dich in Deiner Seele Quaal!
Dich in Deinem Kampf und Flehen!
Dich in Leiden ohne Zahl!
Dich in Deinen blut'gen, heißen
Thränen! Deinen Todeschweissen!
Dich umdörnt auf Gabbatha!
Dich an's Fluchholz angeheftet!
Gottverlassen und entkräftet!
Sterbend Dich auf Golgatha!

XXXIII.

Ach! Einen Schritt nur näher,

Nur Einen näher Dir!

Komm, Herr, dem bangen Fleher,

Ach Einen Schritt nur mir!

9. IX. 1786.

XXXIV.

An einem Geburtstage.

Dieser Tag, Herr, meiner Tage,
Sey ein Tag des Lebens mir!
Kraft gieb, daß ich Alles trage,
Daß ich kühn die Bitte wage —
Rein sey ganz mein Herz vor Dir!
Herr! begegne mir mit Blicken
Deiner Menschenfreundlichkeit!
Eile, sanft mich zu erquicken,
Wenn mich Leidenslaste drücken.
Und kein Lichtstrahl mich erfreut!
Weg mit allen bangen Sorgen,
Gott half heüt, und Gott hilft Morgen!
Er führt mich die Thränenbahn!
Kindlich folg' ich, beth' ich an.

9. I. 1791.

XXXV.

Winterlied.

Bey hartem Froste.

Furchtbar bist Du — Allerbestster!

Wenn Dein sanfter Hauch nicht wéht,

Jeden Morgen Alles fester,

Dicht gefrorner, starrer steht . .

Schrecklich wird uns Deine Macht;

Kömmst Du her von Mitternacht.

Herr! Wir neigen Angesichter

Voll Verzagtheit, falten Dir

Bebend, Vater aller Lichter!

Unfre Hände! . . Staub sind wir!

Schreck uns nicht! Laß Dir uns nah'n!

Hauch mit mildem Hauch uns an!

Wir find Erde ! Vater ! Schohne !

Thränen bringen wir Dir dar !

Ach ! Es find der Armen ohne

Wärmungs - Mittel — unzählbar !

Zehentausend Wittwen flêhn :

Lafs den Zorn vorübergeh'n !

Hunderttausend Kinder weynen ,

Höhr uns Alle — grofs und klein !

Höhrst Du uns nicht — Höhr' die Kleinen ,

Kaum bekleidet , bebend fchrey'n !

Vater — Kinder flehen Dich !

Höhre ! Komm ! Sprich : Hie bin ich !

Nur ein Wink — Statt banger Sorgen

Wirft Du tausend Danker feh'n ,

Nur Ein Hauch von Dir , die Morgen

Werden mild und froh und schön —

Regst Du Deinen Finger nur

Blühten kleiden Baum und Flur !

Leichterbittlicher Erbarmer

Dankbarweynend flehen wir

Wohlerwärmte — tausend armer

Frierender erbarme Dich!

Wende Dich von Mitternacht,

Und erschein' in Frühlingspracht.



XXXVI.

Gebethlied zweyer Lehrer.

Empor! Empor zu Dir — Du Reiner
Fliegt unser Herz! Wie Du ist Keiner —
Und nicht vergeblich nahen wir
Uns — Menschensohn und Bruder Dir!
Zwar unrein, unwerth, schwer mit
Sünden
Belastet steh'n wir hier . . empfinden,
Dass uns von Dir, den Gott nur kennt,
Ein Heer von tausend Sünden trennt!
Doch wagen wir's, in Deine Höhen,
Aus unsrer Nacht empor zu flehen —
O Du, der unser Herz vereint,
Du weist, wornach das Auge weynt!

Begnadiger der schwächsten Deinen!

Lass unser Aug umsonst nicht weynen!

Entfernter — — welcher ist und war,

Werd' uns, und durch uns, offenbar!

Nimm weg vom Aug die Nacht und Decke!

Gieb Licht und Weisheit — und erwecke,

Und stärke das erstorbne Herz!

Verkehr' in Lust der Sehnfucht Schmerz!

Gieb Wahrheit und der Wahrheit Freude!

Verein' in Dir nur, Herr uns Beyde!

So oft wir Dich nur nennen, sey

Uns Deine Huld und Grösse neu!

Sey heiliger mit jeder Stunde

Uns jedes Wort aus Deinem Munde —

Sey theurer uns von Dir Ein Blick,

Als alles Zeit - und Erden - Glück!

Lehr uns mit Dehmuth und mit Freüden!

O Erzhirt Deine Schaafe weyden!

Beleücht' uns sanft mit Deinem Licht!

Mach uns zur Lust die schwerste Pflicht.

XXXVII.

*Gebehtlied eines Armen um Vermö-
gen nach Lust Wohlzuthun.*

Immer Guter ! Immer Gleicher !

All-Erfreuer ! Ewigreicher !

Niemals müder Allbeleber !

Nieerschöpfter Gaabengeber !

Leztes Ziel der müden Sehner !

Väterlicher Glaubenkröner !

Abrahams und Isaaks Gott !

Sey mein Helfer in der Noth !

Ehrer aller Deiner Ehrer !

Leichterbittlicher Erhöhrer !

Dulder ! Trager ! Stärker ! Schohner !

Geber , Tröster ! Seegner ! Lohner !

Lasterleichtern , Lastentladen —

Neuerfreü'n durch neue Gnaden,

Ist Dir Freude, Dir Natur!

Allmacht! Du bist Vater nur!

Eins bey Dir ist Lieb' und Leben!

Eins bey Dir Besitz und Geben!

Giebst Du uns mit Vaterfinne,

Wirfst Du Deines Reichthums inne,

Nur durch uns empfindst Du Leiden!

Nur durch Wohlthun Menschenfreüden!

Menschenfreüden liebest Du —

Darum ruf' ich, „Gieb!“, Dir zu!

Gieb, wie Menschen Menschen geben!

Die nach Hülff' und Gaaben streben!

Gieb, denn Wohlthun ist mein Wille;

Gieb uns Deiner Gaaben Fülle!

Gieb zur Lust mir, Dir zur Ehre

Viel mir, weil ich viel begehre!

Gieb mir jenen Glaubensdrang,
Der Dich stets zum Geben zwang!

Dein ist Himmel, Meer und Erde!
Jahbez Gut und Jakobs Heerde!
Wer ist's, der Dir Gräntzen setze?
Du verwandelst Stäb' in Schätze!
Tausendfach kannst Du vermehren!
Willst Du — Eines wird zu Heeren.
Wer vertraulich mit Dir spricht,
Dem ist Wunder Wunder nicht.

Leicht, wie wir die Hand umwenden,
Kannst Du Königsreichthum senden;
Die mit Schätzen überschütten,
Die Dich, um zu geben, bitten;
Die sich auf die Kunst verstehen,
Kunstlos, kindlich Dich zu sehen;

Weg von der Natur zu schau'n,
Allvergeßend Dir zu trau'n.

Gieb dem, der Dich bittet! wende
Nicht die vollen Vaterhände,
Nicht Dein seegnendes Erbarmen,
Von dem heißgedrückten Armen,
Wie ich die fast lären Hände
Nicht vom armen Bruder wende;
Nie, so lang was übrig ist,
Geizig sich mein Herz verschließst.

Gieb mir reichlich, wie ich gebe!
Gieb mir viel, so wahr ich lebe,
Keine Erdengüter sollen,
Giebst Du Kraft zu meinem Wollen,
Mich umzieh'n mit Strick und Ketten!
Ich will wohlthun; Ich will retten!

Nichts für mich genießen — Nein!

Nur entladen, nur erfreü'n!

Gieb dem Glauben kühnes Streben!

Gieb, wie Du noch nie gegeben!

Ach! Des Mitleids süßer Schmerzen

Gabst Du viele meinem Herzen!

Viel der tiefsten, bängsten Leiden!

Gieb mir eine Deiner Freuden!

Als ein Finger Deiner Hand,

Zu erfreuen mit Verstand.

Soll mein Herz umsonst verlangen?

Sollt' ich fleh'n und nichts empfangen?

Sollt' ich rufen? Du nicht hören?

Nicht Dein Wort, nicht Glauben ehren?

Du nur mich zur Ausnahm machen?

Vater, Du des Weyners lachen?

Bist Du, hast Du; Hast Du, gieb!

Oder, nimm des Wohlthuns Trieb!

Nimm ihn nicht! Nein gieb zum ringen
Jakobs Kraft mir, Dich zu zwingen!
Müßt' ich auch die Huft verrenken,
Gieb mir Kraft, Dein Herz zu lenken!
Gieb, gieb reichlich meinem Sehnen!
Gieb! so trockn' ich tausend Thränen!
Gieb, gieb göttlich menschlich! Gieb,
Haft Du frohe Geber lieb.

Gieb! Du giebst zehntausend Zungen
Nie gehöhrte Anbethungen!
Gieb — Du giebst zehntausend Herzen
Freüd' und Preis statt heißer Schmerzen!
Gieb dem Geber, Gott, Du weißest,
Was dem Glauben Du verheißest!
Gieb mir, wie mir keiner giebt,
Liebst Du mich, wie Niemand liebt.

XXXVIII.*S e ü f z e r.*

Um Weisheit, Weisheit nur erflehe
Ich, Urquell aller Weisheit Dich,
Dass immer ich nur Wahrheit sehe —
Stets nur dem Ziel entgegen gehe,
Fleh' ich, o Weisheit, leite mich.

XXXIX.

Lehre mich die Tage zählen!
Klein ist meiner Tage Zahl!
Täglich minder, Herr, zu fehlen,
Diesen Ernst gieb mir einmahl!
Herr! zerbrich den eignen Willen,
Welcher Deinem widerstrebt!
Lehr' mich heilig seyn im Stillen!
Und die schwerste Pflicht erfüllen,
Wenn vor ihr mein Fleisch auch bebt!
Kraft, mich selber zu bezwingen,
Macht kaum mögliches gelingen!
Flöße diese Kraft mir ein —
Sonst kann ich nicht ruhig seyn!

XL.

O mögten Alle wir, Herr, Deine Ho-
heit kennen!

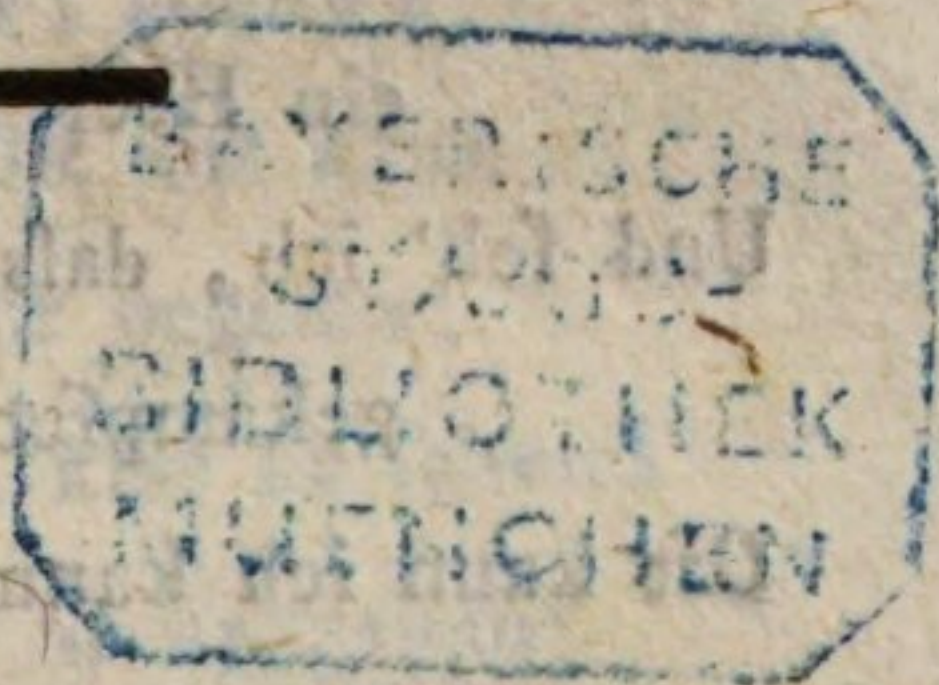
Und Deinen Namen stets mit tiefer Ehr-
furcht nennen!

Und Deiner Weisheit uns und Gnaden-
fülle freü'n —

Und voll von Lust an Dir, und voll
Vertrauens seyn!

XLI.

Herr laß uns Deine Stimme hören,
Und Deine Stimme recht versteh'n,
Dein Leben durch ein Leben ehren,
Als ob wir Dich lebendig fäh'n.



XLII.*Für Mich.*

O Wonnetag für mich — bin ich dem
Sturm entronnen,
Entrissen dem Gejäg' der Bosheit, Dumm-
heit, List!

Umstrahlt der Reinen Kreis mich, wie
ein Heer von Sonnen

Und seh' ich, daß kein Kampf umsonst
gekämpft ist!

Oft kaun ich kaum noch steh'n. . . Wie
Gott lieb ich den Frieden

Und ach die Schalkheit wird nicht müd'
mich zu ermüden

Doch steigt ein *Dennoch* oft empor in
meiner Brust,

Und giebt zum neuen Kampf mir Muth
und Kraft und Lust.

XLIII.**G e b e t****e i n e s****R i c h t e r s.**

Richter aller Richter ! Höhre !

Was ich , Richter Dir zur Ehre

Dehmuthvoll von Dir begehre !

Gieb mir Weisheit , klar zu sehen !

Luft dem Recht nur nachzugehen !

Kraft , Bestechung zu verschmähen !

Gieb Geduld mir , auszuhören !

Dehmuth , die sich läßt belehren ,

Ernst , des Lasters Macht zu wehren !

Eifer für der Wahrheit Rechte !

Muth , der Unschuld stets verfechte ;

100 · GEBEHT EINES RICHTERS.

Wenn's auch Spott und Schaden brächte !
Einfalt, Gradfinn , und Bedenken ,
Was es heisst , die Rechte kränken !
Wollst Du mir , Allgeber schenken !

13. I. 1791.

R i c h t e r .

XLIV.

Die

W e i f e n

a u s

M o r g e n l a n d ,

e i n e

K a n t a t e.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION
455 FIFTH AVENUE
NEW YORK

WILLIAM

1810

W. C. T. C.

1810

W. C. T. C.

1810

W. C. T. C.

Chor.

(Nach ihrer Ankunft in Jerusalem.)

Gepriesen seyst Du Gott der Götter

Der unser Herz gelenkt!

Wir suchen den gebohrnen Retter,

Den Du der Welt geschenkt!

Du führtest uns aus fernen Landen

Hier in Dein Heiligthum!

Herr! Alle, die Dich suchten, fanden;

Sie kämpften muthig, überwanden!

Die treuen Ueberwinder standen

Vor Dir dann freudensumm!

Einer.

Wo bist Du dann? Du Heißgesuch-
ter! Wo?

Die Königsstadt spricht Nichts von Dir!

Kein Aug in Salem ist um Deinetwill-
len froh !

Wo bist Du dann , bist Du nicht hier ?

Ein Andrer.

O Stern des Himmels ! Strahle nieder
Mit Deinem Licht uns an !

Der Dritte.

Schau auf uns , Gott der Sterne, nieder,
Und leit' uns auf die rechte Bahn !

Alle Drey.

Und laß uns bald , ach bald Ihn finden
Den Deine Himmel uns verkünden —
Laß Angst und Furcht und Zweifel
schwinden —

Herr ! Deine Wahrheit und Dein Licht
Verlaß uns nicht . . .

Zeig uns des Königs Angesicht.

II.

Auf dem Wege

nach

B e t l e h e m.

Einer.

Jerusalem — ist nicht die Stätte ,

Wo der gebohrne König ruht. . .

O wann ich sie gefunden hätte. .

Gott! Gott! wie wäre mir zu Muth?

Ein Anderer.

Er, der uns führte , wird uns führen ,

Mehr geben , der so viel uns gab !

Auf Herzen , die ihn kindlich spühren ,

Schaut väterlich sein Aug herab.

Der Dritte.

Der Pfad ist steil und enge!

Doch glauben wir! wie heiss das stür-
mende Gedränge;

Wie übergroß der Zweifel Menge!

Herr! dennoch, dennoch glauben wir!

Tief im Dunkeln Dir vertraun

Gott der Götter, führt zum schaun.

Stille Wehmuths - Sehnsuchts - Glau-
bens - Töne.

Einer.

Was feh' ich, Brüder . . . fehlt!

Entwölkt am Himmel steht —

Der Freudenstern. . .

Ein Andrer.

Der Stern, den wir im Aufgang sah'n!

O bethet, bethet, bethet an!

Der Dritte.

Der Königsstern, der Ihn verkündet!
O Freude, die nicht Worte findet!
Er geht uns vor — und steht!

Alle Drey.

Dem Ewigen, der alle Sterne lenket,
Und große Hoffnung in die Seelen senket,
Sey Preis und Dank gesagt!
Dem Herrlichen, der alle Leiden
Verkehrt in Freuden,
Sey Preis und Dank gesagt!
Dem Gnadenvollen, Treuen,
Dess Leben ist, die Lebenden erfreuen,
Sey Preis und Dank gesagt!
Dem Immerweisen, Immerguten,
Der seiner Kinder Herzen kennt,
Und Herzen, die von Sehnsucht bluten,

Sich Vater und Belohner nennt!

Dem Quell des Lichtes und der Wonne,

Der Geister und der Sonnen Sonne,

Sey Preis und Dank gesagt!

Die Weisen in der Bethlehemi-
tischen Hütte.

Der erste Weise.

Sternen-König! Dich erblicken

Wir mit staunendem Entzücken!

Der Zweyte.

Deiner Weisheit, Deinem Willen

Wird unsterblich Heil entquillen!

Der Dritte.

Alle Nationen - Heere

Bringen Gaben Dir und Ehre!

Alle Drey.

Kniefall ist für Dich zu wenig,
Dein sind uns're Herzen, König!
Dir, wie behten wir Dich an?
Sind die Götter unterthan!
Nimm des Morgenlandes Gåben;
Nimm das Beste, was wir haben,
Weyhrauch, Gold und Myrrhen an!
Dreymahl seelig, daß wir sah'n —
Bethet, Brüder, bethet an!
Uns, auch Uns bist Du gebohren!
Frühe sind wir auserkoren,
Ehe Fürsten um Dich steh'n,
Dich als Säugling schon zu seh'n!

Maria an die Weisen.

Fremdlinge aus ferner Ferne ,
 Welcher Licht Jehovah war !
 Seht Ihr schon den Herrn der Sterne
 In dem Sohn , den ich gebahr ?

Die Weisen.

Ja ! Kaum dürfen wir Ihm nah'n !
 Ja wir seh'n Ihn , bethen an !

Maria.

(Singt allein in der Hütte.)

Holder ! Gottesvoller Knabe ,
 Davids Thronerb und so arm !
 Anmuthreichste Gottesgabe !
 Hält , Messias , Dich mein Arm ?
 Ist es möglich , Dich , Den Seher
 Früher Zeiten ferne fah'n !
 Du so niedrig , und doch höher ,
 Als die Andacht fliegen kann !

Bist Du's — dem die Seraphinen

Jubel fangen? Werden Dir

Einst der Erde Völker dienen?

Fürsten fagen: Hie sind wir?

Eilet, eilet, frohe Zeiten,

Da sich seine Gröſſe zeigt!

Dir, Du Fürst der Ewigkeiten,

Sich der Fürsten Zepter neigt!

Aber, Nacht und Trübsinn schweben

Um mein thränenmüdes Haupt!

Zweifelnde Gedanken beben

Um das Herz, das sonst geglaubt.

Komm o Glaubensfreude wieder!

Komm! Entlaste mich der Quaal!

Send' in meine Nächte nieder

Gott . . . nur Einen Freudenstrahl!

Auf dem dunkeln, steilen Pfade

Leuchte, Licht des Herrn, mich an!

112 DIE WEISEN AUS MORGENL.

Ueberschöner Sohn der Gnade!

Blicke tröstend hold mich an !

Freüdensohn ! aus Deinen Blicken

Fliesset Kraft und Glaub' in mich !

Zweifel weichen dem Entzücken ;

Schant mein schwimmend Aug auf Dich.



ALLERLEY.

A L L E R L E Y

I.

*Auf den Geburtstag einer
Freiandin.*

23. IX. 1787.

Gieb meinem Geiste täglich Licht
Der Weisheit und Erfahrung!
Ich irre stets . . . Verlaß mich nicht
Du Gott der Offenbarung!
Fromm, glaubend, hoffend, liebend stets
Sey all mein Sinn und Wesen!
Nie matt der Eifer des Gebehts!
Mein Thun nie Thun des Bösen!
Das Beste, was geschehen kann
Durch mich, Herr, das geschehe!
Sey Du mein Führer jede Bahn,
Die ich hienieden gehe!

Bis diesen Tag hat Deine Hand

Mich sanft gewußt zu lenken!

Was Du geschenkt, das sey mir Pfand

Von dem, was Du wirst schenken!

II.

Nichts bin ich noch. . . doch werd'
ich feyn —

Erbarmt sich Jesus Christus mein —

Und, wenn Er ist, so wie Er war —

So wird Er bald mir offenbar,

Denn ohne Strahlen Seines Lichts —

Bin ich nur Erde, Tod und Nichts.

III.

G o t t.

Was ist, wie wir uns find — ist Wahr-
heit uns und Leben —

Was immer ist, wie wir, kann immer
Kraft uns geben ;

Was unsre Kräfte regt, uns Daseyn giebt
und reinigt,

Indem es sich uns fernt, sich näher uns
vereinigt ;

Was niemals uns verläßt, uns warnet
vor Gefahren —

Im Leiden Muth uns giebt — und Hel-
denkraft vor Schaaren ;

Was itzt uns lehrt, uns straft, uns itzt
giebt Lust und Willen,

Das Schwerste froh zu thun — und je-
den Sturm zu stillen ;

Was über Jeden uns, uns über uns erhebt,
Uns immer kraftvoll sanft, uns täglich neu
belebt;

Was nie uns täuscht und fehlt — uns
niemals kann entschwinden ;

Was stets sich suchen läßt, und immer
ist zu finden —

Ist dieß nicht , oder was — das mehr,
das minder thut,

Dein Himmel und Dein Gott, Dein im-
mer höchstes Gut ?

10. XII. 1786.

IV.

E r m u n t e r u n g.

Wachse täglich in der Gnade!
Im Vertrauen auf den Herrn!
Alle Bahnen, alle Pfade,
Die Er führet, wandle gern;
Fürchte nichts, wenn Er an Deiner
Seite huldreich seegnend steht!
Wenn dein Herze täglich reiner
Gnad' um Gnade von Ihm fleht!
Alles darfst du von Ihm hoffen,
Wenn du ganz dich Ihm ergiebst!
Immer ist sein Herz dir offen
Wenn du glaubensvoll Ihn liebst.

V.

An einen Freund.

Vergifs der Wahrheit nicht , die einst
Dein Herz erfreüt !

Verbinde Lust mit Kraft, mit Muth Be-
scheidenheit !

Flieh' Leichtfinn ! Leichtfinn zeügt die
finstersten Gedanken ,

Lafs, wenn Versuchung lockt, nicht Treü
und Tugend wanken.

Nimm jeden Tag dein Joch mit neüer
Kraft auf Dich !

Sprich unter jeder Last : Gott legt die
Last auf mich !

Vergifs in keiner Nacht den immer nä-
hern Morgen !

Thu redlich, was du sollst ! Laß Gott
für's andre sorgen !

Sey menschlich, edel, fromm, ein Chri-
stusfroher Christ,

Dem um der Zukunft nur dießs Leben
wichtig ist.

15. VIII. 1787.

VI.

An einen Freund in Bremen

23. VII. 1786.

Freund ! Denke bey'm Genuß von jeder

Gottesgaabe ,

Dafs sie ein Schattenbild und Pfand von

Bessern ist —

Und wandle muthig froh den kurzen

Weg zum Grabe ,

Bis Du durch Lust und Schmerz des Bef-

fern fähig bist.

VII.

An eine Freundin.

Sey, wo Du bist und seyn wirst, gut!
Weich' nie vom rechten Pfade!
So fehlt Dir in Gefahr nicht Muth,
Zur Arbeit Dir nicht Gnade!
Wer Gott verehrt, und Gottes Wort
Wie Vaterswort verstehet,
Bemerkt und unbemerkt stets fort
Von Kraft zu Kräften gehet,
Der kämpft zum allerreinsten Licht
Des unbegrenzten Lebens
Sich durch . . Er thut nichts, denkt
nichts, spricht
Auch nicht ein Wort vergebens.
Nur Kindereinfalt bleibe Dein,
So wird dieß Wort Dir Wahrheit seyn!

VIII.

A n

Barbara Lavater - Ott.

(mit dem Bilde der Entzückung.)

Nimm, liebes Kind, dies Bildchen an—
Das dich an *Den* erinnern kann,
Zu dem in Freüd' und Angst und Schmerz
Auffliegt mit Hoffnung jedes Herz,
Das etwas ungleich Bess'res kennt,
Als was die Erde herrlich nennt.

IX.

T u g e n d.

Die Tugend will nur Eins — was das
Gesetz gebeüt —

Das thut sie streng genau und doch mit
Herzlichkeit.

Ihr Leben ist der Tod von allem eignen
Willen,

Der etwas anders will, als das Gesetz
erfüllen.

19. I. 1741.

X.

W u n s c h.

Kinderfinn und Männerkraft

Geb' uns jener Geist,

Der durch Weisheit — Leidenschaft

Ueberwinden heisst!

4. VI. 1786.

XI.

Z e i t.

Nur *der* lebt , *der* nur geht der Weis-
heit Himmelsbahn ,
Der jeden Augenblick zur Stunde ma-
chen kann.

XII.

An Heinrich.

Dein guter Genius sey stets Dein bester
Freünd
In jeglicher Gefahr — und, wo die Lust
erscheint,
Als Warner , Tröster , Rath und Vater —
Dir vereint!

XIII.

W a b r b e i t s l i e b e.

Wer redlich Wahrheit sucht, wird Wahr-
heit reichlich finden;

Wer Durst nach Wahrheit hat, hat
Sinn, sie zu empfinden.

Das Aug ist Bürg des Lichts — der Hun-
ger Nahrungspfand.

Kein ächter Sucher lebt, der nicht Ge-
suchtes fand.

Nur werde nicht zu früh bey'm bangen
Suchen matt!

Wer nie recht hungerte, wird nie recht
froh und satt.

XIV.

Alles in Uns.

Die Freyheit Wollens, Kraft des Thuns
Ist unser; Jede Quelle
Der Wahrheit — ligt in Uns! In Uns
Ligt Himmel, Erd' und Hölle!
In Uns, was war und seyn wird — Wir
Sind Widerschein, o Gott, von Dir!
Du bist die Sonne — Unser Blick
Strahlt Dich, du Gott in uns zurück!

XV.

In Matthifons Stammbuch.

Sey mehr das jeden Tag , was Du den

Befsten fchienft !

Gut, ohne Eigennutz , wohlthätig und

bescheiden !

Wer Einen glücklich macht , hat ewiges

Verdienst —

Und Freüdemachen ist die gröfste aller

Freüden.

XVI.

Wer sich , sich selbst besiegt , kann Al-
les überwinden —

Wer Selbstgenuss nur sucht , wird mit
ihm Alles finden.

Und Selbstgenuss was — ist , als Gott
in sich empfinden !

28. XII. 1786.

XVII.

R a t h.

Gehorche jedem Wink vom Vater dir
gegeben!

Des Vaters Wink versteh'n, ist erst das
wahre Leben!

Und dem verstandnen Wink gehorsam
nachzustreben,

Heißt über Welt und Zeit sich königlich
erheben.

XVIII.

Tugend und Laster.

Des Lasters Lust vergeht , und seine Quaal
bleibt immer —

Der Tugend Müh' entflieht , doch ihre
Wonne nimmer.

XIX.*L i e b e.*

Genie des Herzens wird Genie des Her-
zens wittern,

Vor seiner Allgewalt wird Witzgenie er-
zittern.

XX.

A r g w o h n.

Der Lieb' und Freundschaft Tod ist Arg-
wohn! Argwohn stiftet
Des Unheils zehnmal mehr als Alles was
vergiftet.

Ein edles großes Herz wird nie durch
Argwohn kränken —
Und Böses nie von dem, der Gutes denkt,
gedenken.

Der Argwohn, welch ein Dolch in treuer
Freunde Herz!

Erschrecklich ist sein Stich und unheilbar
sein Schmerz.

XXI.

D e h m u t h.

Dehmuth schweiget,

Dehmuth neiget

Vor Verdienst und Größe sich.

Dehmuth duldet

Unverschuldet

Und gestehet; Schwach bin ich.

XXII.

A i o Zeit. W

Tage eilen; Jahre schwinden.

Lern den Werth der Zeit empfinden,

Eh' die Lernzeit sich entfernt,

Und du hast genug gelernt.

Groß sey der von mir genennt,

Der den Werth der Zeit erkennt.

W a b r h e i t.

Die Weisheit lehrt mich das, und das
nur Wahrheit nennen —

Was eignen Daseyn gleich ich immer
kann erkennen.

Und keine Lüge soll

XXIII.

W a b r h e i t.

Wo Wahrheitsliebe herrscht, herrscht
Weisheit, Dehmuth, Tugend,
Vereint sich Männerfinn mit Unschuld
frommer Jugend.

XXIV.

W a b r h e i t.

Die Weisheit lehrt mich das, und das
nur Wahrheit nennen —
Was eignem Daseyn gleich ich immer
kann erkennen.

XXV.

L ü g e.

Wer einmal frech dir log, wird zehn-
mahl frech dir liegen —

Und wer sich selbst betriegt, wird andre
stets betriegen.

XXVI.

L u m p.

Freünd, wer ein Lump ist, bleibt ein
Lump,

Zu Wagen, Pferd und Füsse.

Drum glaube nie an keinen Lump,

Und keines Lumpen Buße!

XXVII.

Der Wolf und das Lamm.

Der Wolf liefs einst dem Lamm sagen :
Zwahr seit undenklich langen Tagen
War's Herzenslust mir, dich zu plagen;
Doch Furcht dir ferner einzujagen,
Will mir nun weiter nicht behagen —
Komm ohne Furcht und ohne Zagen!
Du findst nicht Ursach mehr zum klagen —
Ich bin dir gut, bin ganz verföhnt;
Ich hasse nur, wer mir nicht fröhnt.

Auf Antwort harrete der Gesandte —
Das Lämmchen horcht und schwieg und
rannte

Zum Hirten, den es treü erkannte,
Der nur sein *Bleib bey mir* es nannte.

Er sah' es kommen und Ihm ahnte
Nichts Gutes — Wie sein Herz ihm
brannte !

Auf sprang er ihm entgegen — wandte
Sein Ohr mit leiser Frag' herab :
Sag' — *Bleib bey mirchen!* was es gab ?

Das Lämmchen spricht in seine Ohren
Von Treü', die ihm der Wolf geschworen —
Der Hirt sprach : Liebchen ! auserkoh-
ren ! —

Für Wölfe nicht ! Für mich gebohren !
Flich' Schurken, sprechen sie wie Tohren !
Wo sah' man weifs gewaschne Mohren ?
Wer Wölfen traut , der ist verlohren !
Wenn's vor ihm flieht, und wenn's ihm
fröhnt,

Der Wolf sich nie dem Lamm verföhnt.

XXVIII.

Die Lämmer und Wölfe.

Zwey Lämmer klagten laut: Die Wölfe
Sind ohn' Erbarmen hart und schlimm;
Sie fräßen unser Zehn und Zwölfe,
Und flieh'n wir, zehnfach ist ihr Grimm!
In jedem Pfärrch, auf jeder Reise
Droh'n, lauern sie, heült ihr Geheül!
Mit jedem Tag, auf neue Weise,
Trift ihre Mordsucht wie ein Pfeil.

Das Seufzen dieser Lämmer hörte
Ein weitberühmtes Wölfepaar —
Das brüllend alle Thiere lehrte:
„Bey Lämmern, Brüder, ist Gefahr!“
Rief's — So rief einst der Grofsphilister,
Der Mann des Prahlens, nicht des Thuns;
Rief frech ein Pärchen Staatsminister:
„Verläumder! Schwärmer! Meynt ihr uns?„

XXIX.

Auf biblische Glascheiben.

Ihr Denkmahl' alter Kunst und Gottver-
trauter Zeiten!

Bewund' rung, Wehmuth, Muth und Hoff-
nung seh'n Eüch an!

Zwahr Glaub' und Kunst verschwand —

doch zeigt Ihr uns im weiten,

Was Menschenkunst und Fleiß und Glaub'

und Tugend kann.

XXX.

In das Stammbuch

des jungen

Steins von Weymar.

Such niemals außer Dir, was nur in Dir
zu finden.

Sich selbst mißhandeln ist die schreck-
lichste der Sünden.

Such nie den Schein vom Seyn. Sey !

Seyn heißt: sich empfinden ;

Sich trennen, wo man will; Sich, wo
man will, verbinden ;

Klar wissen, was man thut? Wozu? Aus
welchen Gründen ?

Die Lust nach dem, was quält, mit
Frohmuth überwinden ;

So,

So, edler Jüngling, sey — umhaucht
vom Duft der Linden

Umbraust von Wog' und Sturm! — Dein
Seyn wird nie verschwinden.

23. VII. 1786.

XXXI.

Frau von Mecheln.

War nicht Dein Angesicht , Du immer
heiter - Frohe ,

Voll Unschuld , Reinheit , Muth ? Nicht
truglos , wie Dein Herz ?

Die Menschheit liebte Dich — Der Him-
mel nennt Dich — Hohe

Befiegerinn Dein Selbst ; Vollendete durch
Schmerz !

Zürich , den 29. XII. 1786.

XXXII.

Unter die Ausführung Jesu
nach Chodowiecki.

Zum Tode drängt die Menge Dich —

Der Sünder und der Sünden!

Lass täglich Dein Erbarmen mich —

Und meine Schuld empfinden!

XXXIII.

Unter ein Christusbild.

Ach ! wann wir einst von Fern' Ihn nur
erblicken ! —

Von Ihm auch nur ein wahres Farbenbild !
Wer giebt dann Worte dem Entzücken,
Das dann in unsre Seele quillt ?

15. November 1786.



XXXIV.

Unter ein Marienbild.

Einst wirst Du uns, o Mutter Jesu! sagen —
Der Orion, der Sirius und Wagen
Sind Funken nur, aus Dessen Hand ent-
schlagen —

Den ich, ich Seeligste, in meinem Leib
getragen.

15. November 1786.

XXXV.

A n

Mademoiselle Sulzer,
die mein Bild begehrte.

Du wünschest Dir mein Bild ? O könnt'

ich Wahrheit Dir,

Und Jedem, der mich liebt — ein Fünk-

gen wahres Leben —

Ein Gran des reinen Seyns , ach, Jedem,

Dir und mir

Mit diesem Gränchen nur — zehntau-

fend Himmel geben!

13. XII. 1787.

XXXVI.

An

*eine Mutter bey'm Verlust ihrer
Tochter.*

Was ich vermisse, gab und nimmt die-
selbe Hand.

Der Opfer Größtes ist der Höchsten Lie-
be Pfand.

Gebuhrt folgt auf den Schmerz — und

Tod ist Drang in's Leben —

Gott wird, was Er mir nahm, verklärt
mir wiedergeben.

XXXVII.

An ein christliches Ehepaar.

Voller, nie genossner, neüer

Seegen kröne, Liebes Paar,

Deine Tage! Thränenfreyer

Sey Dein Schicksal, als es war!

Dennoch, kommen trübe Tage,

Sinke nicht des Glaubens Muth!

Unterstützt Euch! Stärkers sage

Dann dem Schwächern „Herz! Verzage

Nicht! Der Beste bleibt Dir gut!

Immer führen Vaterhände

Zu dem wonnevollsten Ende. „

XXXVIII.

An ein Hochzeit - Paar.

Seyt glücklich , ihr Geliebten Beyde!

Legt sorgenlos heüt Hand in Hand!

Stets sey der Tag Eüch Tag der Freüde ,

Der Eüch vor Gott zusammenband !

In Gott sey Eüer Herz vereinigt !

Mit Dank genießet jedes Glück !

Und jeden Abend mehr gereinigt

Erhebt der Dehmuth Glaubensblick !

Und führt mit Weisheit , Muth und Ruh

Dem Himmel Eüre Kinder zu !

Den 3. XII. 1786.

XXXIX.

An F. v. D.

Nur Einen Blick , nur Einen
Von Jesus Christus wünsch' ich Dir. . .
Ach Einen , der die Seele weynen
Macht — Engelsthränen — wünsch' ich
Dir . . .

Dir , oder mir . . . Denn unser Herz
Ist ewig Eins . . . und alle Deine Freuden
Sind ewig mein . . . und all mein Schmerz
Ist ewig Dein . . . und unsre Leiden
Ein Leiden nur für Gott und Den ,
Dem unsre Seelen näher steh'n ,
Als Tausende , die täglich zu ihm flehn ;
Nicht dürfen flehn , was Du und ich :
Lass einen Strahl von Dir , nur Einen
Blick uns seh'n !

XL.

An L. v. D.

Den 4. November 1786.

Ein Wörtchen nur : Ich denke Dein,
Und leide viel , und glaube :
So daurt's nicht ewig , ewig ! . . Nein !
Nach abgeworf'nem Staube
Werd' ich mit neüer Liebe — Dein,
Mit neüer Freüde — jeder Pein,
Die hier mich kränkte , ewig freün !

XLI.

An eine fürstliche Seele.

Den 24. September 1785.

Jeder Deiner Blicke dringe
In des Herzen - Vaters Herz !
Nie errungne Gnad' erringe
Deines Glaubens süßer Schmerz !
Ach ! Es schau , der Dich uns gab ,
Allbeseeligend herab !

XLII.

An L. v. D.

Immer , immer , immer näher
Zu dem Gott - bestimmten Ziel ,
Er , der niemals keinem Fleher
Lastet' auf sein Herz zu viel ,
Leichtre täglich Deine Last ,
Bis Du ausgetragen hast !

XLIII.

An eine Freundin.

Immer stiller, weiser, treuer
Dem, was Du schon oft gehört!
Andachtreicher, Unruh-freyer
Das gethan, was Gott Dich lehrt!
Ohne Sturm und wildes Feuer
Unterlassen, was Er wehrt!
Jede Warnung sey Dir theuer
Wie der Lobspruch, der Dich ehrt!
Dann wirst jeden Tag Du neuer
Freuden Gottes froh und werth.

XLIV.

C h r i s t u s.

Kann der Herr mich von dem Bösen,
Das mir anklebt, nicht erlösen —
Sagt mir redlich, wie Er dann
Welterlöser heißen kann —

Kann der Herr von allem Bösen,
Das mir anklebt, mich erlösen,
O, so weifs ich, dafs Er dann
Alle feelig machen kann.

XLV.

*Unter der verstorbnen Jungfrau
Esther Escher Bildniss.*

Wann stille Tugend stirbt , mit Fröm-
migkeit vereint —
Dann freüt der Glaube sich , indem die
Liebe weynt.

26. V. 1788.

Unter den Schattenrifs
einer
wohlthätigen Frau.

Im Schatten , in Natura gut
Muß seyn , wer Guten Gutes thut.

26. V. 1788.

XLVI.

E r m u n t e r u n g.

Es muß seyn , soll seyn , Sey ! sag laut
und fest und kühn !

Setz' edeln Zweck Dir vor , und Du
erringest ihn ;

Dem weisen Mann geziemt ein ehren-
volles Ziel ;

Wer Eines Willens will , kann unaus-
sprechlich viel.

XLVII.

Höchste Weisheit.

Die höchste Weisheit ist's , im Nazare-
ner Den,

Der Allen Alles ist, mit Kinder-Einfalt sehn;

Der Gottheit ersten Sohn , den Herrn von

allen Heeren

In dem Gekreüzigten, der ewig lebt, ver-

ehren.

XLVIII.

An

meinen lieben Vater

Am 13ten Julius 1772.

Ja wohl nur in eine Handbibliothek
für

Freunde.

Noch niemals , Bestter Vater , sahe

Mein Aug dem Tode Dich so nahe,

Wie es in diesem Jahr Dich sah'.

Mir schien sich schon Dein Aug zu

schließen ;

Schon war um Dich mein Herz zer-

rissen —

Fast athemlos schon lagst Du da —

Doch — noch einmal ward unser Flehen
Von Gott mit Langmuth angesehen —
Und wieder kam des Lebens Licht.

Dein zärtlichliebendes Gemüthe
Sprach wieder durch Dein Aug voll Güte,
Und winkt' uns neue Zuversicht,

Mit jedem neuerflehten Tage
Entfernte sich Gefahr und Klage —
Und nahte sich das Leben Dir :

Mit Seelenvollen Freudenblicken
Sahn wir uns an , und mit Entzücken :
Er ist noch unser ! sagten wir.

Ja! wieder unser! — Nicht vergessen
Lafst uns der Huld des Herrn ! Ermessen
Lafst uns die Huld , die uns erhört!
Ihn drückten Schmerz und Kummer
— nieder ;

Wir flehten — und Gott half ihm wieder!

O Huld — des wärmsten Dankes werth!

Wie — würd' uns dieser Tag erschrecken,

Würd' izt das Grab Dich, Vater, decken,

Wär' izt Verwesung Dein Gebein!

In Trauer saßen wir beyfammen,

Erschräcken bey des Vaters Namen —

Und itzt — darf unser Herz sich freün!

Itzt können wir Dich noch genießen,

Itzt Deine treue Hand noch küssen —

Noch Seegen bringen — und empfahn;

Itzt müssen wir nicht bange weynen,

Wir können herzlich uns vereinen

Zu thun, was Dich erfreuen kann.

O! wohl uns, lächelt uns Dein Seegen

Mit jedem Blick und Wort entgegen;

Aus einer kummerleeren Brust!

O wohl uns, kannst und willst Du sagen:

„Ihr seyt in meinen letzten Tagen

„Noch meine Stütze, meine Lust! „

Erwacht, erwacht ihr edeln Triebe

Der zärtlichfreyen Kinderliebe —

Erquickt des Besten Vaters Herz!

Erwacht aus Eüerm trägen Schlummer,

Verdrängt die Wolke voll von Kummer,

Verfüßt den allzubittern Schmerz!

Ja! Bestster, zärtlichster der Väter,

Für Dich, Dich strömen die Gebether

Von Deiner Kinder Herz empor:

„Sey Du — Du Vater aller Väter,

„Du unsers Vaters Gott und Retter!

„Komm ihm mit jeder Huld zuvor!

„Trag ihn in seinen grauen Tagen,

„Wie Du von Kindheit ihn getragen!

- „ Sey Du fein Seegen , Du fein Lohn !
- „ Die Erde fey ihm zu geringe !
- „ Stark fey fein Glaube ! Mächtig schwinge
- „ Sein Geist sich oft zu Deinem Thron !
- „ Die hohe Freüde des Erlösten
- „ Müß' ihn in jedem Kummer trösten !
- „ Die Ewigkeit fein Labfal feyn !
- „ Die Liebe Jesu Christi fülle
- „ Sein ganzes Herz ! Des Vaters Wille
- „ Sey seine Lust , fein Will' allein !
- „ Das Leben fey ihm lieb ! Willkommen
- „ Der Tod , der ihn zu allen Frommen
- „ Erlösten Jesu Christi bringt !
- „ Es müsse rein schon hier auf Erden
- „ Sein Herz , wie eines Engels , werden ,
- „ Der sich vor Gottes Antlitz schwingt ! „

XLIX.

*An eine leidende Freündinn an
ihrem Geburtstag.*

Mit tiefer Dehmuth , hoher Freude
Empfinde Du das Götterglück
Des Glaubens : „ Wenn ich schrecklich
leide ,

So schaut auf mich ein Vaterblick. „

Mit froher Dehmuth und mit Preise
Der Göttlichen Barmherzigkeit
Empfind' auf Deiner Lebens - Reise :
Es ist ein Gott , der gern erfreut.

Zwar oft verhüllt Er sich in Nächte.
Die bange Seele ruft Ihm zu ,
So heiss , dass sie verschmachten möchte :
„ Wo bist Du , Seelen - Vater , Du ? „

Dann

Dann dringt ein Strahl in unsre Nächte —

Der Strahl bringt nie - gefühlte Ruh,

Dafs man in Luft zerfließen möchte.

„O, welch ein Vater, Gott, bist Du!,, —

L.

Erinnerung.

Sey nur selbst reines Licht , und suche
nicht zu glänzen !

Mit Dehmuth und mit Muth wirk erst
in engen Gränzen !

Sey nur im Kleinen treü und thu das
Nächste ganz ,

Und dann sey sorgenlos für Urtheil, Ruhm
und Glanz !

LI.

An einen Verrächter.

Dein verachtendes Wesen , dein hartes

Urtheil von Allen

Kann dem Bescheidenen nicht , nicht dem

Menschenfreunde gefallen —

Wirßt du, Witzling, dich nicht zu milde-

rem Sinne bekehren ,

Wird die Verachtung von Allen zu spä-

te noch Mores dich lehren !

LII.

T u g e n d.

Die ächte Tugend macht vollendete Ge-
schäfte ;

Sie thut nichts halb, nichts kalt, nichts
läffig oder matt.

Auf Einen Zweck vereint Sie ihre grof-
sen Kräfte ;

Sie wird des Wohlthuns nie , wenn's
Ihr auch wéh thut , satt.

Gesetz und Menschenwohl , und Lust an
Recht und Pflicht ,

Diefs ist ihr Element — Sonst ist sie Tu-
gend nicht.

LIII.

A n

A r i s t a r c h.

Voll List und fein bist Du , hast Witz

und Wissenschaft —

Doch fehlt Dir , Freünd zu seyn , Ver-

nunft und Herz und Kraft.

—

LIV.

W a r n u n g.

Wenn ich nur wüßte! wie? Ich möchte

Dir was sagen,

Und darf es dennoch nicht, ich weiß

warum? nicht wagen:

Du mögtest, sagt' ich's Dir, es nicht ganz^a

gut ertragen —

Kannst Du errathen, was? - - - Dein Gott

sey nicht der Magen!

LV.

Menschenkenntniß.

Wo Trieb zur Ordnung ist , und Ruh
und Redlichkeit ,
Da fehlet selten Muth , Kraft und Be-
scheidenheit.

LVI.

Willst Du die Menschen kennen lernen ,
Du mußt sie kommen nur und geh'n ,
Sich nahen nur und sich entfernen ,
Und ungesehn sie essen sehn.

LVII.

Der Unedle.

Kein Mann wird groß und edel seyn,
Der Freude sucht in Bruder - Pein,
Und einen edeln Mann verlacht,
Der sich vergift und Fehler macht.

LVIII.

M a n n.

Du bist ein halber Mann und könntest
ganz es seyn
Sprich und iss minder nur, und sey nur
mehr allein!

LIX.

Großmuth.

Die größte Großmuth weiß die Groß-
muth zu verhüllen —

Das Allergöttlichste vollbringt sie stets im
Stillen,

Wo sie mit Kraft sich übt, wenn Thrä-
nen Ihr entquillen —

Die allerschwerste Pflicht mit Freuden
zu erfüllen.

LX.

G ü - t e.

Herzensgüte ! Lust der Engel !
Königinn der Menschenbrust !
Du bedeckest tausend Mängel !
Bist des Menschenvaters Lust !
Herzensgüte — Deine Schwächen
Nennt ein Satan nur — Verbrechen.

21. I. 1791.

LXI.

F r a g e n.

Wird mir der Abend lieb um dieses

Morgens willen ?

Ist's inn'rer Ernst mir, ganz die Pflichten

zu erfüllen —

Die ich erfüllen soll ? Und wird mir ,

was ich *muß* ,

Wie schwer es erst mir fey , der innigste

Genuss ?

LXII.

Saat und Erndte.

Du hast genug gelernt — Kannst du das

Wort verstehen:

„Man kann sein eignes Heil nur in sich
selber säen —

„Zur Erndte reift in uns Gedanke,
Wort und That

„Verderben oder Heil wird einst uns je-
de Saat.“

LXIII.

Genügsamkeit.

Genieße, was Du hast, mit froher Dank-
barkeit,

Und schau nicht rechts und links mit
Neid auf Andrer Gaaßen!

Bist Du nicht reich genug bey der Zu-
friedenheit?

Genügsamkeit allein lehrt wissen, was
wir haben.

LXIV.

Selbstgenügsamkeit.

O weiser, edler, Mann, Geliebter einst
von Allen —

Du bist durch Eitelkeit und Dünkel tief
gefallen!

Du wandelst als ein Fürst im Einfalts-
kreis der Deinen —

Die Einen lachen Dein, indem die And-
ren weynen.

L X V.

R a t h.

Fang bey dir selber an , dich selber zu
vollenden —

Eh du mit hohlem Wort den Andern
Lehren giebst.

Der Weise , wie der Tohr, wird spottend
weg sich wenden —

Wenn Du von Liebe sprichst und nur
dich selber liebst.

LXVI.

L i e b e.

Noch ist die Beredsamkeit nicht und die

Kunst zu versichern, erfunden —

Welche Liebe beweist, wo nichts als

Hafs wird empfunden!

Unverkennbar wie Licht, sind der Liebe

sonnige Strahlen —

Keine Kohle des Neids wird den Glanz

der Liebe dir mahlen.

LXVII.

T r o s t.

Gott Lob! In mir ist Kraft, als Freund mir

Den zu denken —

Der's nun für Liebe hält, mich auf den

Tod zu kränken —

Genug! mein Trost ist: Gott nimmt einst

die Decke hin —

Ich seh fein flehend Aug' und Engels-

thränen drin!

LXVIII.

Liebe, an N. N.

Kein Wort von Liebe, lieber Freund,
Bist hart Du, wenn dein Bruder weynt —
Wenn Du in deinem Herzen lachst,
Wenn Du die Tage schwer ihm machst.
Und that's Dir in der Seele wéh,
Wenn man ihn liebt' und achtete!

LXIX.

G e d u l d.

Du sprichst gelassen stets , und stets mit
heitrer Huld ,

Schweigst, wie kein Schweiger schweigt --
und trägst mit Muth, Geduld !

Du fassst Deine Kräft' auf Einen Punkt
zusammen —

Bleibst fest im Sturme steh'n , und kühl
in heißen Flammen.

LXX.

Dehmuth.

Die Dehmuth fühlt mit Schaam den Fehler
und die Blöße,
Und neigt sich ehrfurchtvoll, und froh
vor jeder Grösse;
Sie schaut sich selber nie mit eitelm Lächeln an —
Getadelt und gelobt geht sie verborgne
Bahn,
Wo nur der Himmel sie seh'n und bewundern kann.

LXXI.

Christenthum.

Mein Christenthum sey nichts , als Glau-
be an den Einen —

Der ewig selig ist , und ewig selig
macht —

Und Kraft dem Schwachen giebt, Licht
bringt in jede Nacht —

Der Todten rufen kann und kann am
Grabe weynen —

Und allgenugsam ist den Großen und den
Kleinen ,

Und lieblich Jedem will , der nach Ihm
fragt, erscheinen.

LXXII.

G r ö ß e.

Wenn Du mir was Großes zeigt,
Lass mich seh'n, was Du verschweigst?
Soll ich glauben Deine Grösse,
Zeige mir erst Deine Blöße —
Denn ich weis nicht — ungezählt,
Was Du hast, und was Dir fehlt?

LXXIII.

Reine Lust.

Leben und zum Quell vom Leben
Leicht und Lichtfroh sich erheben!
Groß und göttlich sich empfinden!
Großes suchen, Großes finden —
Wahrlich! Wahrlich! reine Lust!
Himmel in des Menschen Brust!

Dich, du Quell des Lebens, denken!
Sich vor Dir, wie nichts, versenken!
Dich in allen Wesen merken,
Sich durch Dich erhöh'n und stärken!
Dein gewiss, sich Deiner freü'n —
Diese Seeligkeit sey mein!

Brüder freündlich anzublicken,
Leidende mit Lust erquicken —

Eignes Leiden ohne Klagen,
Fremdes stärkend, tröstend tragen —
Diese Lust der Menschheit sey
Meinem Herzen täglich neu!

Immer sichtbar vorzuschreiten,
Wegs-Unkundige zu leiten;
Vor der Täuschung, vor Gefahren
Sich und Andre zu verwahren —
Diese Weisheit, diese Lust
Herrsche stets in meiner Brust!

13. IX. 1788.

LXXIV.

Mein Engel.

Wer voll von Lieb' und Freündlichkeit,
Sich jeder Unschuld'sfreude freüt,
Und Freüd' und Seegen um sich streüt,
Und herzlich giebt und zinslos leyht,
Und Niemand drückt und Niemand draüt,
Beleydigt nie nach Rache schreyt,
Mit Thaten der Barmherzigkeit
Zur Ewigkeit macht seine Zeit,
Wer sich der Wahrheitkunde weyht,
Und jeden Fehler schnell bereüt,
Und immerdar und himmelweit
Ist fern von Unbescheidenheit,
Vom Bösen und des Bösen Schein —
Der soll mein Freünd und Engel seyn.

LXXV.

Arme - Sünderley.

Auf des Nächsten Fehler lauern ;

Ueber Großer Grösse trauern ;

Klagen über kleine Leiden —

Streben nie nach großen Freuden ;

Immer nur den Körper nähren ;

Jeden Aufflug sich erschweren ;

Immer nur am Staube kleben —

Heißt mir Armes- Sünderleben.

LXXVI.

R a t h.

Brich ab ! Brich schnell ab , lieber
Freund ,

Mit Schieffinn , der es böse meynt !

Weich aus , und rühre Niemand an ,

Der Güte nicht ertragen kann ,

Und alle Fehler eh verzeiht ,

Als Großmuth und Barmherzigkeit.

LXXVII.

W a r n u n g.

Von allem Schein der Sticheley!

Von jedem Hauch der Neckerey,

Sey, edle Seele, völlig frey!

Kein guter Mensch, kein edles Herz

Erlaubt sich Witz und Spott und Scherz,

Mit Lust an des verlachten Schmerz.

LXXVIII.

F r a g e.

Frag dreymal, siebenmahl, ja siebenzig-
mahl lieben:

Ist, was ich spreche, wahr? und nützt,
was ich geschrieben?

Wird's aller Herz erfreü'n, die Recht
und Wahrheit lieben?

Quillt's aus der Seele Drang? und aus
des Herzens Trieben?

LXXIX.

T e ü f e l e y.

Undank , Härte gegen Güte ;
Gegen Edle — Bitterkeit ;
Neid bey and'rer Heldenmuthe ;
Höhnung der Bescheidenheit ;
Starrsinn gegen zarte Herzen ;
Grimm bey Kinder- Unschuld Scherzen ; —
Sagt mir , was der Teüfeley
Aehnlicher , als dieses , sey ?

LXXX.

An D. Sch.

Das Leben sey Dir lieb — und heilig je-
de Stunde!

Ohn' Licht und Liebe sey kein Wort
aus Deinem Munde!

Dein allerstillstes Thun sey Deinem Wor-
te gleich,

Nicht karg sey Deine Saat — und Dei-
ne Erndte reich!

LXXI.

Ein Wort in's Ohr.

Thut das Dir wohl, was Andre schmerzt,

So sage Dir in's Ohr beherzt —

„Ich bin ein grundverdorbner Mann,

„Wenn ich — noch Liebe heüchlen

„kann.“

Denn, wer sich fremder Leiden freüt,

Der spreche nichts von Menschlichkeit.

LXXII.

G e n u s s.

Genieße, was du willst; Genuss ist Zweck
des Lebens.

Nur werth sey Dein Genuss des Auf-
wands und Bestrebens!

Nur keine Reue schleich ihm auf dem
Fusse nach —

Nur werd' ein Tropfen Lust nicht einst
ein Thränenbach.

LXXXIII.

Genuss.

Nein! Nein! Kein goldner Ueberfluß
Gewährt den innigen Genuß,
Gleich jener Gotteslust — zu geben
Gleich jener Wonne — zu vergeben;
Gleich jener Stärke — groß zu schweigen,
Wo gegen uns die Schälke zeügen —
Die, o so leicht — ein einzig Wort
Von uns hätt' unheilbar durchbohrt.

LXXXIV.

W a r t e n.

Warte! schwêrbeladne gute,
Weltverlafsne Seele! Sey
Muthig! Deinem Heldenmuthe
Eilt, ich seh's, Triumph herbey!
Warte, still in Dich gekehrt,
Bis der Herr Dein Flehn erhôhrt,
Dich durch Wonneströme lehrt,
Wie Er stille Dulder ehrt!

LXXXV.

R a t b.

Zum beffern Urtheil laß den Rückweg
immer offen!

Wer gut und edel iſt, kann immer Ed-
les hoffen.

Prüf ſiebenmal den Mann, der dir ver-
dächtig ſcheint!

Wie oft iſt Gröſſe da, wo man nur
Schwäche meynt!

LXXXVI.

S c h a r f r i c h t e r e y.

Scharfrichterey ist nöthig zwahr,
Wie Strick, und Schwert und Ruthe —
Doch sie verwünscht sich ganz und gar
Der Weise, wie der Gute.
Drum, bleib, o edler, ewig frey
Von jeglicher Scharfrichterey.

25. I. 1791.

LXXXVII.

An einen Freund.

Engel! Bleibe fromm und gut,

Lass die Bösen toben!

Deine Dehmuth, Deinen Muth

Wird der Himmel loben!

Wahrlich, wer Dich hassen kann,

Hat Dich nie gesehen —

Denn Du bist ein edler Mann!

Lass die Narren gehen!

LXXXVIII.

Was ich hasse.

Ich liebe weiche Stirnen nicht,
So dünn wie Eyerschaalen —
Auch legt' ich nie kein groß Gewicht
Auf Wangen, die sich mahlen —
Doch has ich Stirnen auch von Erz —
Und mehr noch dich, du Marmorherz,
Das sich gewöhnt, bey Freündes Fleh'n,
Hochlächelnd nach der Uhr zu seh'n.

LXXXIX.

K a t b.

Harr Athem-los und still auf Gottes Trö-

stungs-Stunde . . .

Verschmirz' den herbsten Schmerz ; Be-

rühre keine Wunde !

Mit keiner Seele sprich ein Wort von

deiner Pein —

Und , eh du Dich verziehst , wird Sie ver-

schwunden seyn.

26. I. 1791.

XC.

E r m u n t e r u n g.

Sey ruhig, liebes Herz! Und wende Deinen Blick —

Von der Vergangenheit mit Heldenmuth zurück!

Befiege Schmerz und Angst durch mäßige Geschäfte!

Verström' in Thränen nicht den Reichthum deiner Kräfte!

Sey Mann, und Christ, und laß — das weiblich - weiche Weynen!

Nicht grossen Seelen ziemt's; Verzeihlich nur ist's Kleinen.



XCI.

An A. L.

Gott kennt Dein edles Herz, das edelste
der Herzen —

Kennt Deinen Ernst und Muth, zu lindern
Bruder - Schmerzen —

Kennt Deinen stillen Geist, und Deine
Wahrheitsfreude;

Dein Frohseyn, bin ich froh; Dein Lei-
den, wenn ich leide —

Die Stärke der Geduld, die Centner - La-
sten trägt.

Und Deine Dehmuth, die dich Gott zu
Füßen legt.

XCII.

An A. S.

Große Seele, Dich miszkennen

Können kleine Seelen nur.

Wer Dich kennt und höhrt Dich nennen,

Freüt sich Deiner Ur-Natur.

Deine Kraft und Deine Stille,

Dein Verstand und fester Wille,

Dein Nichtachten Deiner Feinde,

Und Dein edler Sinn für Freünde,

Und was Deine Blicke zeigen,

Heißt die Tohrheit vor Dir schweigen;

Heißt die Ehrfurcht Dir sich neigen;

Falschheit darf sich nie Dir nah'n

Schaut sie nur von fern Dich an!

XCIII.

Kleinheit und Grösse.

Wer groſſe Seelen höhnt , und muth-
willt , wenn ſie fehlen ,

Schlieſt feyerlich ſich aus vom Kreiſe
groſſer Seelen.

Nur Dem hat Grösſe ſchon vertraulich zu-
gewunken ,

Der in der Kleinheit ſelbſt bemerkt der
Grösſe Funken.

XCIV.

Schalkheit.

Dein Christenthum ist Wahn, dein Fromm-
thun Heücheley —

Bist du vom Neide nicht, von Zorn und
Zankfucht frey.

Der ärgste Satan ist's — der deinen Blick
beseelt,

Die Schalkheit, die mit Lust die besten
Herzen quält.

Kein Seüfzer, kein Gebeht, kein Hän-
deringen hat

Vergütungskraft für das, was Schalkheit
Arges that.

XCV.

L e b e n.

Lebe *mehr*! — was nenn' ich Leben?

Vorwärts stets und höher streben!

Immer ruhig, niemals ruhn

Im Gebeht und Gutesthun.

XCVI.

W a r n u n g.

Der Lippe Bitterkeit, und dieser Stirne
Falten —

Dein Stehen und dein Schritt, dein plötz-
lich Stillehalten —

Dein schnelles Vorwärtsgehn, mit hefti-
gen Gebhrden,

Zeigt, welche Regungen in dir gebohren
werden.

O stehe still, mein Freund! o komm' an
meine Hand

Und theil mit mir die Luft, die ich im
Schohnen fand.

Weg mit dem herben Zorn! Fern dieß
nicht edle Lachen!

Lafs Grimm und Rache - Lust dich nicht
zum Sklaven machen!

Verwüste nicht dein Herz , das schon
so oft vergab !

Dann schaut mit Vaterlust dein Gott auf
dich herab !

XCVII.

An Einen und an Eine.

Die Sanftmuth, welche niemals tobt,
Wenn man sie immer schont und lobt;
Die Dehmuth, die zufrieden ist,
Wenn man sie unterthänigst grüßt;
Der Friede, welcher niemals zankt,
Wenn man für Kleines — groß ihm
dankt;
Geduld, die Nichts ertragen kann,
Die hast du — die hat jedermann.

CXVIII.

Wohl Dem!

Wohl dem, welcher Augenblicken
Stunden - Werth zu geben weifs,
Der sich Ruhe, sich Entzücken
Sammelt durch Geduld und Fleifs;
Wohl Dem, welcher seine Tage
Ziert durch wohlvollbrachte Pflicht;
Der verläumderischer Sage
Stets durch Thaten widerspricht!
Wohl Dem, welcher bey der Plage,
Ohne Leichtfinn, ohne Klage,
Harrt auf Gottes Trost und Licht!

XCIX.

Frage.

War's wohlgethan, daß weh Du thatst
Dem Freünde, der Dich liebte?
Und dann nicht um Vergebung batst,
Da ihn Dein Haß betrübe —
Du wußtest, daß er Alles that,
Und Gott für Dich um Gnade bat?

22. I. 1786.

C.

An B. v. M.

Vorzukommen — bangen Leiden,
Wegzulenken Noth und Schmerz,
Ist die Freude Deiner Freuden,
Edles , Liebevolltes Herz !
Rath , und Weisheit-volle Lehre —
Rettung der gekränkten Ehre ,
Warnung fließt zu rechter Stunde
Aus dem Wahrheit-frohen Munde;
Und , wer Jahre Dich verehrt,
Findet stets Dich mehr bewährt.

C I.

An B. S. W.

Starke Seele! Kluge, Feste!

Immer trifft dein Blick das Bese!

Kräftig ist dein stilles Thun!

Und gedankenreich dein Ruhn!

Wahrheit, Weisheit der Erfahrung

Ist dir Lust und Licht und Nahrung —

Und noch nie entdeckt' ich nur

Kleinster Schiefheit kleinste Spur.

CII.

An einen Betrübten.

Mit Einem , o wie viel ist Dir , mein
Freund , entrissen !

O Last , die auf Dir ligt , o Last von Fin-
sternissen !

Kaum dringt ein matter Strahl von Lab-
sal in die Nacht ,

Die Deine Tage nun zu Mitternächten
macht !

Und , dennoch darf ich Dir in Gottes
Namen sagen —

Auch der Verlassenste darf nicht an Gott
verzagen.

Die allerschwerste Last kann Glaub' und
Hoffnung tragen —

Die allertrübste Nacht ist Mutter einer Helle,
Die bald dem Dulder wird zur reinsten
Freudenquelle.

CIII.

Nach der Madame Sarasin Tod.

So hat Sie endlich überwunden!
Entschlafen ist Sie — und erwacht!
Du bist Ihr, Erdetraum, verschwunden!
Du Tag geworden, Todes - Nacht!
O unbeschreiblichste der Stunden,
Wo Gottes Vaterhuld und Macht
Im neüsten Leben wird empfunden!
Wo, von der Erde losgebunden,
Die fromme Seele ruft: gefunden!
Und hochfrohlockend jauchzt: vollbracht

F. II. 1791.

CIV.

L e i d e n.

Leichtsinn schwächt Ihr trübe Stunden!

Stärke gebt Ihr, wenn Ihr quält!

Balsam träuft auf alle Wunden!

Wenn uns jede Stärkung fehlt —

In des Leidens tiefsten Gründen

Lernen wir den Gott empfinden,

Der uns unempfindbar ist ,

Wenn uns Tag und Lust umfließt.

C V.

H e i t e r k e i t.

Heiterkeit! Du holde Gabe,
Die vom Himmel niedersteigt,
Uns am Abgrund und am Grabe
Ungefehne Freuden zeigt!
Unschuld, Dehmuth, Einfalt ziehen
Dich herab mit milder Kraft —
Aber Deine Freuden fliehen
Vor dem Sturm der Leidenschaft.

CVI.

Gute Laune.

Ja! wahrlich, froher Laune seyn,
Heißt Alles — redlich machen!
Der Gute nur — kann wahr erfreün,
Nur Er von Herzen lachen —
Auf jedes Wann? und Wo? und Wie?
Fehlt's froher Laun' an Antwort nie.

28. I. 1791.

CVII.

W a r n u n g.

Flich die schmeichelnden Gehährden,
Welche blitzschnell Fesseln werden —
Meide die, gleich Skorpionen,
Die mit Undank Gutes lohnen —
Weg von jedem Angesicht
Ohne Lieb' und ohne Licht!
Fern sey deine Herzlichkeit
Dem, der Herzen je entzweyt.

CVIII.

R a t b.

Kannst du helfen — hilf und sage

Keiner Seele was davon!

Kannst du Lüste tragen, trage!

Sag' dir selber kaum davon!

Unausprechlich viel erträgt,

Wer sich kaum, im Tragen, regt —

Und wer rechts und links nicht blickt,

Wenn die Last ihn fast erdrückt.

CIX.

*C h a r a k t e r.**Markulph.*

Charakter hat Er? Welchen? Keinen!

Wie? keinen? — und Er hat so viel!

Der große Mann der hat nur Einen.

Markulph belauert stets die kleinen

Blutarmen Seelen, konnte weynen

Und lachen, seufzen, trillern, scheinen,

Und that nur das, was Narrn gefiel;

Denn Narren Lob nur ist sein Ziel.

CX.

F e s t i g k e i t.

Wo ist der Sterbliche , der Unrecht schweigend trägt ,

Den Gold und Beyspiel nicht vom Rechte wegbewegt ?

Der immer gleich sich bleibt , wenn ihn die Weisen loben ?

Wenn Neid , wenn List , Betrug und Bosheit um ihn toben ?

Der immer seinen Gang zu großem Ziele geht ,

Nicht rechts und links nicht schaut, und niemals stille steht ?

CXI.

R a t h.

Nie sey das Urtheil schwacher Herzen,
Die jedem Hauche folgsam sind,
Für dich ein Grund geheimer Schmerzen —
Der Tohren Urtheil sey dir — Wind!
Wenn weise Männer ernst dir sagen:
Nicht weise, Freünd, war dein Betragen!
Dann neige deine Stirn und höhre
Der ernstest Weisheit sanfte Lehre,
Und sprich, von Redlichkeit beseelt,
Mit Muth das Wort aus — „Ja! ge-
fehlt!“

CXI.

An D. K. auf den 6. Februar

1791.

Edle, gute, treue Seele!**Schwester der Nathanaele!****Demuthvolle Menschenfreundinn!****Innerliche Laster - Feindin!****Ernfte Wahrheit - Sucherinn!****Bleib in deinem Kinder - Sinn!****Bleibe treu und fromm im Kleinen!****Weyn' im Stillen, mußt du weynen!****Mehr sey stets beym Minderscheinen!****Lass dein Denken, Kämpfen, Fleh'n****In dem reinsten Leben sehn!**

CXII.

Redlichkeit.

Dein Auge , holde Redlichkeit ,

Ist immer voll Zufriedenheit !

Dein stiller Blick , so sanft und mild ,

Hat was von Gottes Ebenbild !

Sey groß , sey klein , sey arm , sey reich ,

Du bleibst nur Du , dir immer gleich !

Der fernste Freund ist stets dir nah —

Du sprichst von Ihm , als wär' er da —

Bist Feindin alles eiteln Scheins ,

Und all' dein Wesen ist nur Eins.

CXIII.

W a r n u n g.

Willst du nicht milbeklein den groffen
Seelen scheinen —
So lache kleinlich nicht, wenn edle Her-
zen weynen.

CXIV.

T h r ä n e n.

Thränen! Ihr, ihr zeigt den Mann!
In euch spiegeln sich die Herzen!
Sag mir nur, bey welchen Schmerzen
Leicht dein Auge weynen kann?
Und es ist mir leicht zu sagen —
Was du thun wirst, und was wâgen?

CXV.

An J...t b J...n.

Sanfte , Zarte , Holde , Gute !
Feingebaute Lieblichkeit !
O wem war nicht wohl zu Muthe ,
Der in deiner Ruhe ruhte ,
Friedliche Bescheidenheit !
Immer , o du Edle , Feste --
Wählt dein Auge schnell das Beste ,
Und dein schwesterlicher Blick
Wird verklärt bey Freündes Glück ,

28. I. 1791.

CXVI.

An einen Täufling.

Neugebohrner Lieber! Kleiner!
Sey willkommen in die Welt!
Wachse! Werde täglich reiner,
Wenn dein Leben Gott erhält!
Lerne Wahrheit! Wirke Gutes!
Wandle still und frohen Muthes
Durch das Thal der Sterblichkeit!
Auf der Wallfahrt Dornenpfade
Leite dich des Vaters Gnade,
Die nur stärket, nur erfreut —
Nie vergifs, in deinen Leiden,
Jener ewig neuen Freuden,
Die in Todesfreyer Welt
Gott den Seinen aufbehält.

CXVIII.

An W...z in K...g.

Urgefühl für jede Szene,
Wo Natur und Unschuld lacht;
Reinster Sinn für Alles Schöne —
Glauben an der Wahrheit Macht;
Tugendeifer sonder Tadel
Dehmuth, Klugheit und Verstand,
Dienstbegierde, Treü und Adel
Wandeln in Dir Hand in Hand,
Und die reinste Zärtlichkeit,
Streüt auf Dich Zufriedenheit.

31. I. 1791.

CXIX.

An Amaturum.

Einst, o Lieber, wirst Du lieben;
Mache leicht den Rückweg Dir!
Was Du wider mich geschrieben,
Thut Dir weher einst, als mir!
Freünd, ich sehe schon die Zähren,
Die Du, siehst Du anders, weynst —
Lafs, eh Du sie weynst, Dich lehren;
Hafs, als liebtest Du mich einst!

1782.

CXX.

A n

N. N.

Woher die Angst, die Dich nun Dämon-
gleich besitzt ?

Du warfst Dukaten weg, und gierst auf
Haller izt !

Zu wenig und zu viel — o welche
Quell von Pein !

O lerne Freünd durch Fleiß mit Hoff-
nung sparsam seyn !

CXXI.

An F. O. in F.

Bleibe , lieber , feingebauter ,
Bleib' im Dehmuththale ſteh'n !
Dennoch muthig ! ſtets vertrauter
Mit dem Herrn , lern aufwärt's ſeh'n !
Unterhalte täglich leiſer
Dich mit Ihm in Freüd' und Schmerz ;
All Dein Thun ſey täglich weiſer ;
Ruhevoller ſtets Dein Herz !

CXXII.

Rath und Lebre.

Gieb mit Freüde , wenn Du giebst !

Liebe herzlich , wenn Du liebst !

Bleibe ruhig , wo Du bleibest !

Schreibe Weisheit , wenn Du schreibest !

Stehe männlich , wo Du stehest !

Flehe kindlich , wenn Du flehest !

Ruhe sorglos , wenn Du ruhst !

Thu vollkommen , was Du thust !

CXXIII.

R ä t h e.

Auf einmal, lieber Mann, zu viel nicht
angefangen!

Gemäßigt und gezäumt das redlichste Ver-
langen!

Mit jedem Tage doch — leicht merkbar
vorgerückt!

Und immer kindlicher zum Himmel auf-
geblickt!

An Gottes Kraft geglaubt, wenn eigne
Schwachheit drückt!

Und jeden Leidenden mit Trost und Hülfe
erquickt —

Und immer sich geprüft, wenn etwas
nicht geglückt.

CXXIV.

Menschlichkeit.

Von den Blößen weggefehen!
Mängel liebe reich zugedeckt!
Bey des Elends bangem Flehen,
Sich erst, Andre dann erweckt!
Mit den Guten sich vereint!
Mit den Weynenden geweynt!
Mit den Frohen sich gefreüt!
Mensch, das nenn' ich Menschlichkeit.

CXXV.

T r o s t.

Nach der Gluth der Mittagsstunde
Weht die milde Abendluft!
Balsam findet jede Wunde,
Antwort jeder, welcher ruft!
Trost ist da für alle Schmerzen!
Liebe genug für alle Herzen,
Welche Neid und Schickfal trennt!
Seelig der, der Dies erkennt.

CXXVI.

*Ermunterung.**An C. L.*

Liebe — Ferne, Nahe, Groſſe!

Gott - Vertraute! Zweifle nicht!

Fliehe zu des Vaters Schooſſe,

Fehlt Dir Kraft und Muth und Licht!

Deine Thränen ſind Ihm theüer!

Deine Laſt, wie heiß und ſchwêr!

Deiner Andacht reines Feüer

Sieht in ſeinen Himmeln Er.

CXXVII.

*An Heinrich Wirz
in Kilchberg.*

O du lieber, kleiner, guter
Sohn der mütterlichsten Mutter!
Sohn des zärtlichsten der Väter!
Frühgelehrter frommer Bether!
Wohl Dir, wenn dein Herz den Bienen,
Das nur Honig fauget, gleicht!
Nie vergess' ich das Rosfinchen
Das Du freundlich mir gereicht!

CXXVIII.

An Louise Lavater.

Ein wohlgestalter junger Mann,
Der liebeswerthes lieben kann,
Und nicht leicht einen Spas versteht,
Wenn's über Freündes Herzen geht,
Und liebevoll das Wort verdreht,
Indem es auf der Lipp' entsteht,
Und rechts und links und vorwärts blickt,
Ob ihm wohl eine Freüde glückt,
Die schnell er unterschieben kann;
Kennst Du den lieben Herzens-Mann? *)

*) Freünd *Heisch*.

CXIX.

An L. L.

Langbelocktes liebes Wesen!

Morgenfreud' und Abendluft!

Mutterherz in zarter Brust!

Wirst Du einst dies Blätchen lesen —

Wirst Du lächelnd : Papa ! sagen ?

Und die Aeuglein niederschlagen ?

Und die liebe Mamma fragen —

Sage, liebe Mamma, mir :

Was bedeütet L. L. hier ?

CXXX.

An Freund N. N.

Lafs Argwohn fern Dir feyn ; Er kränkt
die beſten Herzen !

Tiefbrennend iſt fein Gift ; Unheilbar
ſeine Schmerzen !

Er hat kein Aug, kein Ohr für Wahrheit
oder Licht !

Ein Gran, ein Staub, ein Nichts hat für
ihn Vollgewicht.

CXXXI.

An welche Freundin?

Gute — Treue

Immer neue!

Laut und leise,

Immer Weise!

Immer Eine,

Wie sonst keine!

Immer Gute!

Deinem Muthe,

Deiner Dehmuth,

Deiner Wéhmuth

Wenn ich leide; —

Deiner Freude,

Bin ich unter

Leiden munter,

Kann auf Erden

Gleich Nichts werden.

Sonnen können

Aus sich brennen;

Aber Deine

Engel - reine

Liebe liebt mich

Ewiglich.

CXXXII.

An

Anna Lavater.

Auch Du verdienst, mein Kind, ein Zeil-
chen hier zu finden —

Auch Du des Vaters Freüd' ! Auch Du
der Mutter Lust !

Dir ward ein reiner Sinn, das Edle zu
empfinden!

Der besten Mutter Herz schlägt auch
in Deiner Brust!

Und Kinderglaub' an Gott und Hoffnung
bess'rer Freuden

Giebt Muth und Stärke Dir, Dein Lei-
den still zu leiden —

Du lerntest frühe schon die Weisheit
frommer Stille,

Aus welcher Selbstgenuss und Kraft und
Tugend quillt.

Du lerntest frühe schon: Es ist kein bess'-
rer Wille,

Als der, der Alles trägt und jede Pflicht
erfüllt.

Vermischte
L i e d e r.

1. Der Patriot.
2. Der Christ.
3. Paullus.
4. Maria. Deütsch und lateinisch.

D e r P a t r i o t.

O Preise , mit erhobner Hand ,
Gab Gott dir Eins , dein Vaterland !
Und sey im Leben , sey im Tod' —
Ein braver , bied'rer Patriot !

Und wer ist dieses Namens werth ?
Wer Recht und Pflicht und Gott verehrt ,
Dem Laster und der Herrschsucht flucht ,
Und lauter Glück und Tugend sucht !

Wem heilig ist das Vaterland —
Des Bürgers und des Bauern Stand ,
Wer hafst in jeglicher Gestalt
Gesetzverachtende Gewalt.

Er forscht, er kennt, er schätzt hoch
 Die Freyheit vom Tyrannenjoch,
 Die mancher Held, der längstens starb,
 Mit Weisheit und mit Blut erwarb.

Er bildet sich von früher Zeit
 Zur Weisheit, Kraft und Thätigkeit —
 Und haßt sein ganzes Lebenlang,
 Verbrechen gleich, den Müßiggang.

Früh lernt Er weise Mäßigkeit,
 Sich Lust versagen, die gereüt,
 Und früh', den friedlichen Genuß,
 Der stets der Tugend folgen muß.

Er fragt sich redlich jeden Tag:
 Was ist es, das ich heüt vermag?
 Was soll ich? Wirken oder ruh'n?
 Was Böses flieh'n? Was Gutes thun?

Sein Herz ist froh ; Sein Auge glüht
 Von Preis und Dank , wenn Friede blüht,
 Wenn Glück und Tugend, Hand in Hand,
 Umfchlingt das ganze Vaterland.

Die Dehmuth und der Muth vereint
 Sich in des Vaterlandes Freund ;
 Er wagt, und wagt doch nie zu viel ;
 Groß , würdig , einfach ist sein Ziel.

Nicht Sich , nicht Gold , nicht Lust ,
 nicht Ruhm

Bezielt Er — Nein, sein Heiligthum
 Ist Recht , ist Ordnung, Freyheit, Pflicht ;
 Sein Leben läßt Er — dieses nicht.

Des Vaterlandes ächter Sohn
 Spricht niemals dem Gesetze Hohn
 Fern sey's, daß Er es je verletz',
 Er selbst ist lebendes Gesetz.

Er denkt an alte Biederzeit
Mit Schaam und Ernst und Billigkeit —
Beherzigt, was man leicht vergisst,
Ahmt nach, was nachzuahmen ist.

Er sagt dem Sohne Tag und Nacht,
Was seine Väter groß gemacht;
Er macht der alten Schweizer Treu
In Kinderherzen täglich neu.

Er schöpft aus grauer Vorzeit Licht,
Aus grossem Beyspiel Muth zur Pflicht.
Was ihn zur Tugend stärken kann,
Das nimmt, als wär's Geschenk, Er an.

Er ehret jedes Bürgers Recht,
Ist keines Herr, und keines Knecht,
Wird keinem jemals schädlich seyn,
Wird Allen nützen, All' erfreu'n.

Nie sprüht Er Zweytrachtfunken aus —
 Der Friede herrscht in seinem Haus ,
 In seinem Herzen Freündlichkeit ,
 In seinem Blick Bescheidenheit.

Er drängt sich nie mit Stolz hervor,
 Strebt nie nach Wüird' und Rang empor,
 Doch nimmt Er auch mit Gleichmuth an
 Die Pflichtlast — die Er tragen kann.

Sein Augenmerk , sein Eigenthum.
 Ist Vaterlandes Glück und Ruhm ;
 Er wünscht den frohesten Genuß
 Beym Mittelglück und Ueberfluß.

Kein Geiziger ist so dem Gold
 Wie Er der Treü nnd Wahrheit hold !
 Ein Feind der Weichlichkeit und Pracht,
 Er haßt, was glänzt und elend macht.

Er liebt das Licht, hafst Finsterniß —
 Gewiß ist, was Er nennt gewiß,
 Und rechne drauf, und zweifle nicht,
 Er hält auf's Haar, was Er verspricht;

Thut Thaten, die, wenn Neid sie höhnt,
 Die Mitzeit und die Nachwelt krönt;
 Was Weisheit rühmt, und Tugend preist,
 Das thut sein Einfaltvoller Geist.

Miskenn', verläumd' ihn — Er bleibt still,
 Thut fort, was Recht und Tugend will —
 Doch willst du ernst ihn zürnend seh'n —
 Darfst du Gesetz und Ordnung schmäh'n.

Sey groß, gering, sey arm, sey reich —
 Sey gut nur — Ihm ist alles gleich —
 Wer's gut mit allen Guten meynt,
 Des Freund ist Er, der ist sein Freund.

Des Patrioten Leben ist
Entfernt von Neid und Trug und List.
Er siehet in der Bürger Glück
Sein eignes mit entzücktem Blick.

O Jüngling! Er sey Beyspiel Dir!
O werd' auch Du des Staates Zier!
Nur Wahrheit - Lieb' und Geisteskraft,
Und Recht sey deine Leidenschaft!

O Jüngling! Werde Patriot,
Und bleib's im Leben und im Tod —
Dann führt Dich einst des Todes Hand
Ins ächte Freyheits - Vaterland.

II.

Der Christ,

oder,

einige Züge aus dem Charakter des
Christen.

Christus Jünger! — Nein kein Dichter,

Keine Dichtkunst zeichnet Dich!

Kind des Vaters! Licht der Lichter!

Deine Hohheit blendet mich!

Jesus Christus ist dein Leben!

Deine Liebe Christus nur!

Himmelan strebt all dein Streben,

Ueber Zeit, Welt, und Natur!

Mitten in der Erde Nächten

Tappst du doch im Finstern nicht!

Wenn dich Sünd' und Tohrheit schwächten
Schöpftst aus Gott Du Kraft und Licht!

Christ! o welcher Gottesstempel!

Gottes Lust! Der Menschheit Ruhm!

Aller Tugenden Exempel!

Welch ein himmlisch Heiligthum!

O wer kann so edel geben?

O so göttlich, wêr verzeih'n?

O wie rein ist all' fein Streben,

Rein, und reiner stets zu seyn!

O wer kann so kindlich flehen?

Wer so innig danken, wêr?

Wer so froh zum Himmel sehen?

Vater nennen, Gott, wie Er!

Wer bezähmt so die Begierden?

Will so ganz, was Gott nur will?

O wer trägt so schwere Bürden?

Und so klaglos kindlich still?

Wer ist seeliger beym Weynen?

Wer, wie Er, unschuldig froh?

Wer ist solch ein Freund der Seinen?

Seiner Feinde Freund also?

Wer ist weiser, milder, treuer,

Herzlicher und stärker? Wer

Solch ein mächtiger Erfreuer?

Solch ein Tröster, wer, wie Er?

Wer, wer schätzt das Erdeleben,

Jede Stunde, wer so hoch?

Und wer ist, sich hinzugeben,

Tod nicht achtend — froher doch?

III.

P a u l l u s.

Paullus! Mann nach Christus Herzen,
Dulder aller Schmach und Schmerzen!
Wirker ohne Seines gleichen!

Welch ein Lied wird Dich erreichen?

Eins nur — Christus, war Dein Leben!

All' Dein Denken, Thun und Streben —

All' Dein Reifen, all' Dein Bleiben!

All' Dein Reden; all' Dein Schreiben!

Eins nur — Christus, Sünder - Retter;

Knecht der Knechte, Gott der Götter!

Ewiglebender Beleber;

Unerfchöpfter Gaaben-Geber!

Deine ganze Seele brannte,

Seit Sie Ihn als *Den* erkannte —

Ihn den Schwachen, Ihn den Weisen
Unaufhörlich anzupreisen.

Mehr als Allen, die Ihn lehrten,
Gab Dir Gott, die froh Dich hörten,
Neügeschaffen sich empfanden,
Da sie sich mit Ihm verbanden,

Welche Dehmuth tief im Staube !
Welche Liebe ! Welch ein Glaube !
Welche Hoffnung ! Welche Stärke !
Welche Weisheit ! Welche Werke !

Paullus ! Mann nach Christus Herzen !
Dulder aller Schmach und Schmerzen !
Wirker , ohne Deines gleichen !
Welch ein Lied wird Dich erreichen !

IV.

M a r i a.

Königinn der Jungfraun! Große
Mutter, die in ihrem Schoosse
Einst den Herrn des Himmels trug,
Welches Lied erhebt Dich genug?

Ach! Durch welche Dunkelheiten,
Welche herbe Bitterkeiten
Führte Dich des Vaters Hand
Hin, wo nie kein Engel stand!

O Du Heilige! Du Reine,
Fromme, wie der Frommen Keine,
Schönste Blum' auf Gottes Flur!
Auserwählteste Natur!

Nicht im Himmel, nicht auf Erden
Willst Du zwahr vergöttert werden.

Ewig, wie Du selbst gesagt,
Bleibst Du Gottes erste Magd!

Aller Seraphinen Chöre
Nennen Dich der Menschheit Ehre!
Wer ist's, der den Sohn erkennt,
Der Dich nicht mit Ehrfurcht nennt?

Dein ist alles Edle, Schöne
Der Maria Magdaléne!
Dein der Martha Glaub' und Dein
Der Maria Stille-seyn!

Frohste Königin der Frohen!
Erste Ehrerin des Hohen!
Zeuginn einst von seiner Pein
Seiner Liebe Widerschein!

Einst durchbohrte tief Betrübte,
O Du liebendste Geliebte!

Wer ist in der Wonne Reich ,
Hochbelohnteste , Dir gleich !
Mütterlichstes aller Herzen !
Zahllos waren Deine Schmerzen !
Nun sind Deiner Freuden mehr ,
Als der Sterne zahllos Heer !
Alle menschlichen Geschlechter ,
Heiligste der Erdetöchter !
Urbild der Bescheidenheit !
Preisen Deine Seeligkeit.

Alle , die mit Glauben lesen ,
Was Du sterblich einst gewesen ,
Freü'n sich , Dich einst überschön
An des Schöner'n Hand zu sehn !
Jeder , der die Wahrheit ehrt ,
Tugend lernt , und Tugend lehrt ,
Seüßt , und seüßt vergebens nie :
Wär' ich fromm und rein wie Sie !

**Nachstehendes Lateinisches Lied ist
nicht so fast eine Uebersetzung des
Vorigen, als für sich bestehend.**

Prima virginum! Præclara,
Terris, Coelis, Deo cara!
Quæ, degustans peramara,
Facta est dulcissima.

O tu sancta, pia, pura,
Selectissima Natura!
Plus quam Orientis Thura
Suavis! O suavissima!

Quamvis nolis adorari,
Non ut Dea implorari,
Neque de te gloriari,
Tamen Divinissima!

Quicquid bonum & præclarum,
Quicquid amat animarum,
Quicquid sanctum, te sanctarum
Nuncupat Sanctissimam.

Mater , Virgo , tu Soteris

Semper honorata eris.

Ut æternum præameris ,

Eras amantissima !

Primi Reges Angelorum

Formant radiantem Chorum

Circum Te , & primus horum

Te salutat : Maxima !

Tu æternum , quem portasti ,

Quem divine educaſti ,

Tanquam Deum honorasti ,

Tu honoratissima !

Tu præ omnibus beata !

Gloriosa & amata !

Tibi largiter sunt data

Quævis , o piissima !

Sine numero dolores

Tui erant — sunt honores

Sine numero, ut flores

Tibi, o cultissima!

Sis exemplum Pietatis

Mihi, Lumen Honestatis!

Sis & puræ Charitatis

Mater perfectissima!

Register.

Gereimte Gedichte.

Geistliche Lieder.

	Seite.
I. <i>Gebeth um Weisheit.</i>	
Salomons und Davids - -	5
II. <i>Gebeth (nach Augustin).</i>	
Erweck' in mir - - -	8
III. <i>Am Neujahrstage (ein Kirchenlied).</i>	
Mit jedem neuen Jahre -	15
IV. <i>Allgemeines Gebethlied.</i>	
Dein ist, Leben aller - -	18
V. <i>Morgenlied einer christl. Haushalt.</i>	
Dir, du Quell - - - -	20
VI. <i>Morgenlied einer christl. Haushalt.</i>	
Erweckt Euch! Laßt - -	24
VII. <i>Abendlied einer christl. Haushaltung.</i>	
Da ist des Tages - - -	29

VIII.	<i>Am Neujahrstage 1791</i>	
	Sende Licht, Herr	- - 36
IX.	<i>Einige Bitten.</i>	
	Kein Aug' sieht	- - - 38
X.	<i>Tägliches Gebeth.</i>	
	Nur Eins, Herr	- - 45
XI.	<i>Fürbitte für meine Freünde.</i>	
	Aller, die mich jemals	- 47
XII.	<i>Lied für einen Jüngling</i>	
	Immer Näher!	- - - 48
XIII.	<i>Gebeth.</i>	
	Meine Tage rücken	- 50
XIV.	<i>Wunsch und Gebeth.</i>	
	O du, der uns	- - - 51
XV.	<i>Sehnsucht nach Christus.</i>	
	Warst du nicht Mensch	- 53
XVI.	<i>Kyrie eléyson.</i>	
	Gottes und des Menschen	- 55
XVII.	<i>An Christus.</i>	
	Ach! wann endlich	- - 56
XVIII.	<i>Herzliches Wort an Christus.</i>	
	Ein herzlich ausgesprochenes	- 57
	XIX.	

XIX.	<i>An Ihn.</i>		
	Hat in längst	- - -	58
XX.	Nein, Alles, Alles	- -	61
XXI.	Nein, keine Liebe	- -	62
XXII.	Nur ein Verhöhr	- -	63
XXIII.	O Du, den Taufende	-	64
XXIV.	<i>Dennoch!</i>		
	Dennoch will ich	- -	65
XXV.	<i>Seüfzer.</i>		
	Nur um Empfindung	-	71
XXVI.	Erbarme Dich des	- -	72
XXVII.	Ach! ohne Dich	- -	73
XXVIII.	<i>Am Weibnachtstage 1786.</i>		
	Strahl von jenem	- -	75
XXIX.	Gieb nur ein Zeichelchen	-	76
XXX.	<i>Seüfzer in der Charwoche.</i>		
	Lafs mich, Duldender	-	77
XXXI.	<i>Beym Abendmable.</i>		
	Lafs mich, Sohn	- -	78
XXXII.	<i>Am Pfingsttage 1789.</i>		
	O Herr! Einst	- - -	79
XXXIII.	Ach! Einen Schritt nur	-	80

	Seite.
XXXIV. <i>An einem Geburtstage.</i>	
Dieser Tag, Herr - -	81
XXXV. <i>Winterlied (bey hart. Froste).</i>	
Furchtbar bist Du - -	82
XXXVI. <i>Gebethlied zweyer Lehrer.</i>	
Empor! Empor zu Dir -	85
XXXVII. <i>Gebethlied eines Armen um</i> <i>Vermögen nach Lust wohl-</i> <i>zuthun.</i>	
Immer Guter! - -	88
XXXVIII. <i>Seüfzer.</i>	
Um Weisheit, Weisheit -	94
XXXIX. <i>Lehre mich die Tage</i> -	95
XL. <i>O möchten Alle wir</i> -	96
XLI. <i>Herr laß uns</i> - - -	97
XLII. <i>Für mich.</i>	
O Wonnetag für mich -	98
XLIII. <i>Gebeth eines Richters.</i>	
Richter aller Richter -	99
XLIV. <i>Die Weisen aus Morgenland,</i> <i>(eine Cantate).</i>	
Gepriefen seyst Du -	103

A l l e r l e y.

Seite.

- I. *Auf den Geburtstag einer Freündin.* Gieb meinem Geiste - 115
- II. Nichts bin ich noch - - 117
- III. *Gott.* Was ist, wie wir uns - 118
- IV. *Ermunterung.* Wachse täglich - 120
- V. *An einen Freünd.* Vergifs der - 121
- VI. *An einen Freünd in Bremen.*
Freund denke beym Genuß - 123
- VII. *An eine Freündin.*
Sey, wo du bist und seyn wirst - 124
- VIII. *An Barbara Lavater - Ott.*
Nimm, liebes Kind - - 125
- IX. *Tugend.* Die Tugend will nur - 126
- X. *Wunsch.* Kinderfinn und - 127
- XI. *Zeit.* Nur der lebt - - 128
- XII. *An Heinrich.* Dein guter - 128
- XIII. *Wahrheitsliebe.* Wer redlich - 129
- XIV. *Alles in uns.* Die Freyheit - 130
- XV. *In Matthisons Stammbuch.*
Sey mehr das - - - - 131

- XVI. Wer sich , sich selbst besiegt 132
- XVII. *Rath.* Gehorche jedem - 133
- XVIII. *Tugend und Laster.*
Des Lasters Lust vergeht - 134
- XIX. *Liebe.* Genie des Herzens - 134
- XX. *Argwohn.* Der Lieb' und - 135
- XXI. *Dehmuth.* Dehmuth - 136
- XXII. *Zeit.* Tage eilen - - 137
- XXIII. *Wahrheit.*
Wo Wahrheits-Liebe - 138
- XXIV. *Wahrheit.* Die Weisheit - 138
- XXV. *Lüge.* Wer einmal - 139
- XXVI. *Lump.* Freünd, wer ein - 139
- XXVII. *Der Wolf und das Lamm.*
Der Wolf liefs einst - 140
- XXVIII. *Die Lämmer und die Wölfe.*
Zwey Lämmer klagten - 142
- XXIX. *Auf biblische Glascheiben.*
Ihr Denkmahl' - - - 143
- XXX. *In das Stammbuch des jungen
Steins von Weymar.*
Suche niemals - - - 144

- XXXI. *Frau von Mecheln.*
War nicht dein Angesicht 146
- XXXII. *Unter die Ausführung Jesu
nach Chodowiecky.*
Zum Tode drängt - 147
- XXXIII. *Unter ein Christusbild.*
Ach, wann wir einst - 148
- XXXIV. *Unter ein Marienbild.*
Einst wirst du uns - - 149
- XXXV. *An Mademoiselle Sulzer.*
Du wünschest dir - 150
- XXXVI. *An eine Mutter bey'm Ver-
lurst ihrer Tochter.* - 151
- XXXVII. *An ein christliches Ehepaar.*
Voller, nie genossner - 152
- XXXVIII. *An ein Hochzeitpaar.*
Seyd glücklich - - 153
- XXXIX. *An Fr. v. D.* Nur einen - 154
- XL. *An L. v. D.*
Ein Wörtchen nur - 155
- XLI. *An eine fürstliche Seele.*
Jeder deiner Blicke - 156

- XLII. *An L. v. D.*
 Immer, immer, immer - 157
- XLIII. *An eine Freündin.*
 Immer stiller - - - 158
- XLIV. *Christus.* Kann der Herr - 159
- LXV. *Unter der verstorbnen Jung-
 frau Esther Escher Bildniss.*
 Wenn stille Tugend - 160
*Unter den Schattenriss einer
 wohlthätigen Frau.*
 Im Schatten - - - 160
- XLVI. *Ermunterung.* Es muß seyn 161
- XLVII. Die höchste Weisheit ist's - 162
- XLVIII. *An meinen lieben Vater.*
 Noch niemals - - - 163
- XLIX. *An eine leidende Freündin an
 ihrem Geburts-Tag.*
 Mit tiefer Dehmuth - 168
- L. *Erinnerung.* Sey nur selbst 170
- LI. *An einen Verächter.*
 Dein verachtendes Wesen - 171
- LII. *Tugend.* Die ächte Tugend - 172

- LIII. *An Aristarch.* Voll List - 173
LIV. *Warnung.* Wenn ich nur - 174
LV. *Menschenkenntniss.*
 Wo Trieb zur Ordnung - 175
LVI. Willst du die Menschen - 175
LVII. *Der Uedle.* Kein Mann wird 176
LVIII. *Mann.* Du bist ein halber - 176
LIX. *Großmuth.* Die größte - 177
LX. *Güte.* Herzens-Güte! Laß - 178
LXI. *Fragen.* Wird mir der - 179
LXII. *Saat und Erndte.*
 Du hast genug gelernt - 180
LXIII. *Genügsamkeit.*
 Genieße, was du hast - 181
LXIV. *Selbstgenügsamkeit.*
 O weiser, edler Mann - 182
LXV. *Rath.* Fang bey dir selber - 183
LXVI. *Liebe.* Noch ist die - - 184
LXVII. *Trost.* Gott Lob! in mir - 185
LXVIII. *Liebe an V. V.*
 Kein Wort von Liebe - 186

LXIX. *Geduld.* Du sprichst gelassen 187

LXX. *Dehmuth.* Die Dehmuth - 188

LXXI. *Christenthum.*

Mein Christenthum sey - 189

LXXII. *Größe.* Wenn du mir - 190

LXXIII. *Reine Lust.* Leben und - 191

LXXIV. *Mein Engel.*

Wer voll von Lieb - 193

LXXV. *Arme - Sünderey.*

Auf des Nächsten Fehler - 194

LXXVI. *Rath.* Brich ab - - 195

LXXVII. *Warnung.*

Von allem Schein - - 198

LXXVIII. *Frage.* Frag dreymal - 199

LXXIX. *Teufeleey.* Undank, Härte 200

LXXX. *An D. Sch.*

Das Leben sey dir lieb - 201

LXXXI. *Ein Wort in's Ohr.*

Thut das dir wohl - 202

LXXXII. *Genuss.* Genieße, was du 203

LXXXIII. *Genuss.* Nein! Nein! Kein 204

Seite.

- LXXXIV. *Warten.*
 Warte! schwêrbeladne 205
- LXXXV. *Scharfrichterey.*
 Scharfrichterey ist - 207
- LXXXVII. *An einen Freund.*
 Engel, bleibe - - 208
- LXXXVIII. *Was ich hasse.*
 Ich liebe weiche - 209
- LXXXIX. *Rath.* Harr athemlos - 210
- XC. *Ermunterung.*
 Sey ruhig, liebes Herz 211
- XCI. *An A. L.* Gott kennt dein 212
- XCII. *An A. S.* Große Seele - 213
- XCIII. *Kleinheit und Grösse.*
 Wer große Seelen - 214
- XCIV. *Schalkheit.*
 Dein Christenthum ist - 215
- XCV. *Leben.* Lebe mehr - 216
- XCVI. *Warnung.* Der Lippe - 217
- XCVII. *An Einen und an Eine.*
 Die Sanftmuth - - 219
- XCVIII. *Wohl dem.* Wohl dem - 220

- XCIX. *Frage.* War's wohlgethan - 221
 C. *An B. v. M.* Vorzukommen - 222
 CI. *An B. S. W.* Starke Seele - 223
 CII. *An einen Betrübten.*
 Mit Einem, ô wie viel - 224
 CIII. *Nach der Madam Sarrafin Tod.*
 So hat sie endlich - - 225
 CIV. *Leiden.* Leichtfinn schwächt 226
 CV. *Heiterkeit.* Heiterkeit! du - 227
 CVI. *Gute Laune.* Ja, wahrlich - 228
 CVII. *Warnung.* Flieh die - - 229
 CVIII. *Rath.* Kannst du helfen - 230
 CIX. *Charakter.* Charakter hat er - 231
 CX. *Festigkeit.* Wo ist der - 232
 CXI. *Rath.* Nie sey das Urtheil - 233
 CXII. *An D. K.* Edle, gute, treue 234
 CXIII. *Redlichkeit.* Dein Auge - 235
 CXIV. *Warnung.* Willst du nicht - 236
 CXV. *Thränen.* Thränen, Ihr, Ihr 236
 CXVI. *An J. . . th. J. . . n.*
 Sanfte, zarte - - - 237

CXVII.	<i>An einen Täufling.</i>	
	Neugebohrner, Lieber	- 238
CXVIII.	<i>An W . . . z in K . . . g.</i>	
	Urgefühl für	- - - 239
CXIX.	<i>An Amaturum.</i>	
	Einst, ô Lieber	- - 240
CXX.	<i>An N. N.</i>	
	Woher die Angst	- - 241
CXXI.	<i>An F. O. in F.</i>	
	Bleibe, Lieber	- - - 242
CXXII.	<i>Rath und Lehre.</i>	
	Gieb mit Freude	- - 243
CXXIII.	<i>Räthe.</i>	
	Auf einmal, lieber Mann	244
CXXIV.	<i>Menschlichkeit.</i>	
	Von den Blößen	- - 245
CXXV.	<i>Trost.</i>	
	Nach der Gluth	- - 246
CXXVI.	<i>Ermunterung.</i>	
	Liebe, Ferne	- - - 247
CXXVII.	<i>An Heinrich Wirz.</i>	
	O du Lieber	- - - 248

CXXVIII. *An Louise Lavater.*

Ein wohlgestalter - 249

CXXIX. *An L. L.*

Langbeloktes - - - 250

CXXX. *An Freund N. N.*

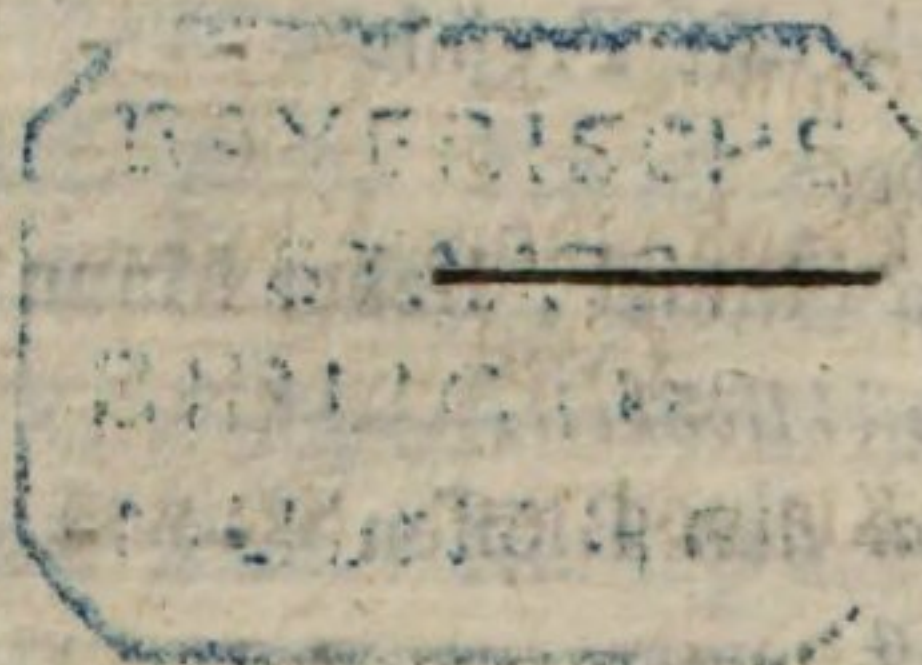
Lafs Argwohn - - - 251

CXXXI. *An welche Freundin?*

Güte, Treue - - - 252

CXXXII. *An Anna Lavater.*

Auch du verdienst - 253



Druckfehler.

Seite	Zeile	anstatt	lies
6	<i>Ueberschr.</i>	Gbeeth	— Gebeht
—	II	kurzea	— kurzen
9	15	Dnlden	— Dulden
12	4	im	— in
16	4	uicht	— nicht
26	15	Chiftus	— Christus
31	6	Empfindhngs-Empfindungs-	(voll) (voll)
36	12	Kieined	— Kleinod
51	12	duidet	— duldet
63	I	XXV.	— XXIII.
66	7	Dieh	— Dich
72	<i>Ueberschr.</i>	Seüfzbr	— Seüfzer
76	9	Nacht	— Nacht

Druckfehler.

Seite Zeile anstatt lies

98 9 kaun — kann

106 6 vertrann — vertrau'n

119 4 tänscht — täuscht

139 4 betriegeu — betriegen

198 Hier find die Seitenzahlen 196
und 197 übersprungen.

200 1 Güte — Gute

220 No. CXVIII. — XCVIII.

223 2 Bessē — Beste

226 6 empfinden — empfinden

234 No. CXI. — CXII. 12

238 16 Mnthes — Muthes 80

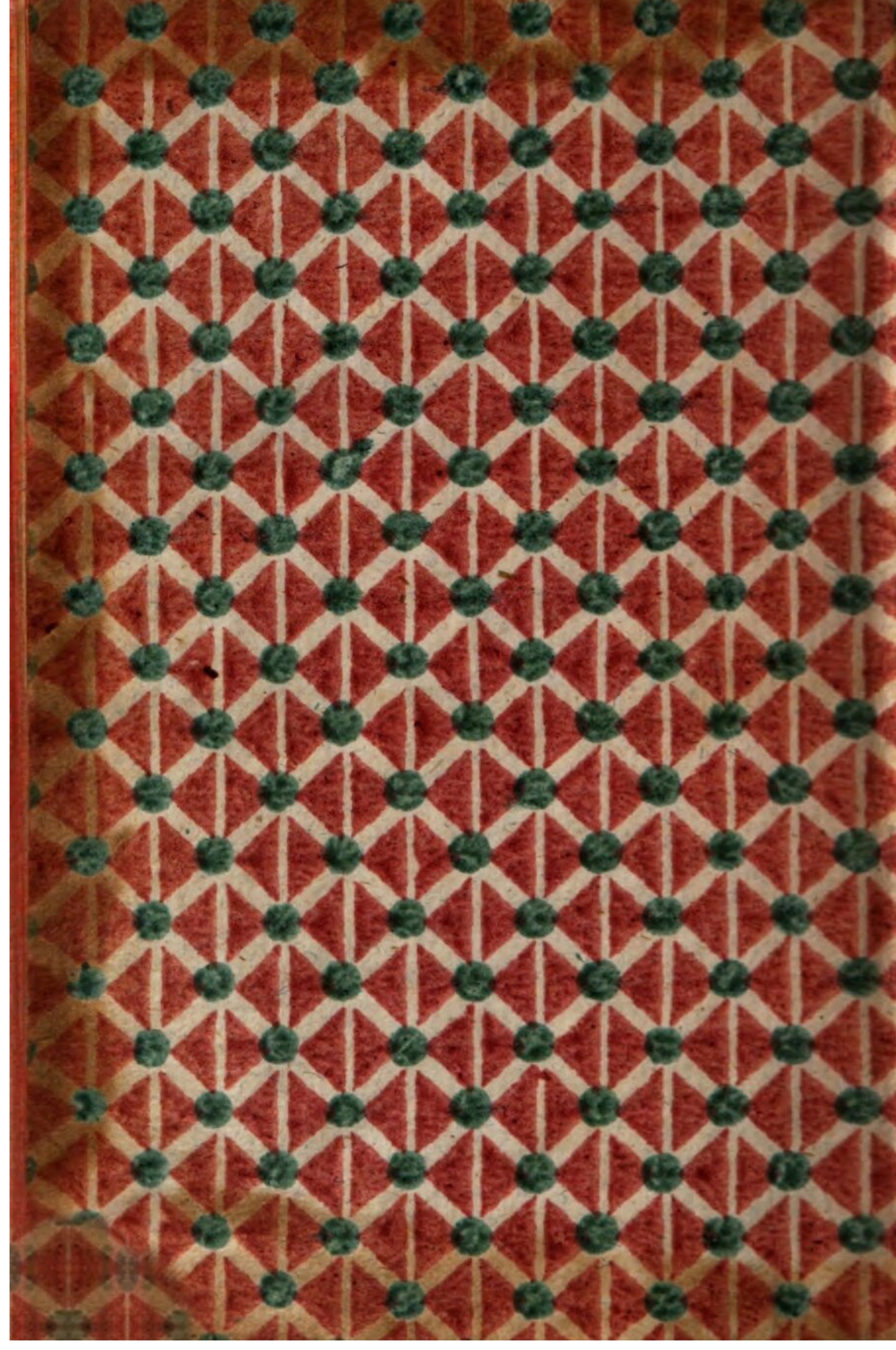
239 No. CXVII. — CXVII. 80

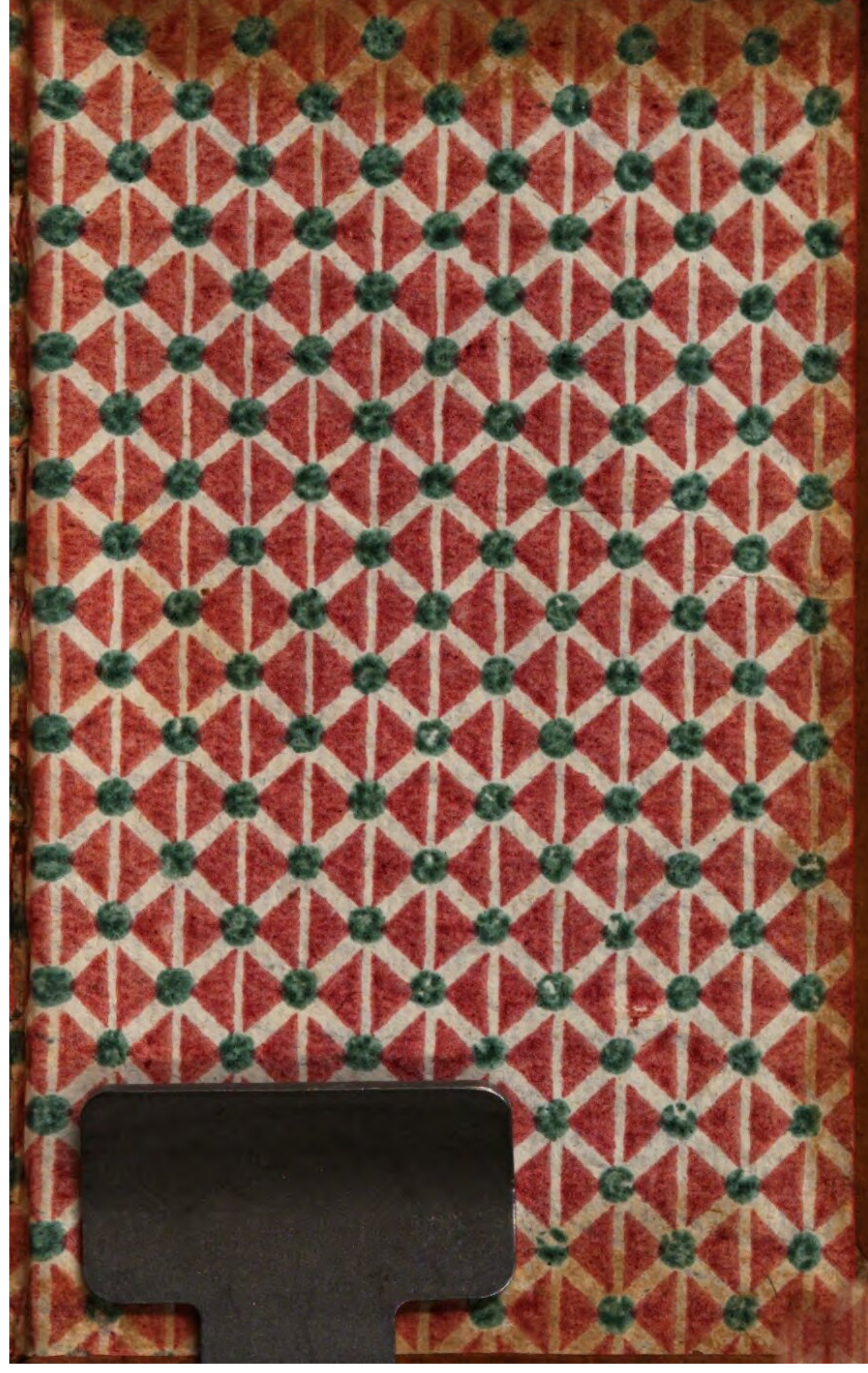
240 3 gesehrieben — geschrieben

Die fehlgedruckten Seiten- und Ueberschriften-Zahlen können nicht mehr geändert werden. — Man verspricht alle mögliche Genauigkeit für die Zukunft.

Die Folgen der Zeiten- und Ueberschneidung
 der Zahlen können nicht mehr genügt
 werden. — Man verfolge alle mögliche
 Genußigkeit für die Zukunft.

Die Folgen der Zeiten- und Ueberschneidung
 der Zahlen können nicht mehr genügt
 werden. — Man verfolge alle mögliche
 Genußigkeit für die Zukunft.





Lavater, Johann Caspar, 1741-1801

Hand-Bibliothek für Freunde [Manuscript]

Bd.: [1],6

[Zürich] 1790

Rar. 840-1790,6

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10858462-5

VD18 80031579